Präventionsbericht 2012 Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft













www.stuttgart.de

Vorwort Präventionsbericht 2012









Fritz Kuhn Oberbürgermeister

Thomas Züfle Polizeipräsident

Dr. Martin Schairer Bürgermeister für Recht, Sicherheit und Ordnung

Claudia Diem Vorsitzende Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft zieht mit diesem Präventionsbericht bereits zum 15. Mal Bilanz. Aus dem breiten Spektrum der vorbeugenden Arbeit stellen wir rund fünfzig Projekte vor, die dazu beitragen, dass dass die Bürgerinnen und Bürger in Stuttgart sicher sind und sich auch sicher fühlen können. Bewährte Projekte sind ebenso zu finden wie Neues.

Gute Beispiele dafür, wie die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft auf neue Herausforderungen reagiert, sind die Projekte zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt: Die Arbeitsgruppe Jugendkriminalität, die Stuttgarter Jugendhausgesellschaft und die Sozialberatung Stuttgart haben Programme mit unterschiedlichen Ansätzen entwickelt, um alkoholbedingte Jugendgewalt zu verhindern. Hier arbeiten Praktiker und Wissenschaftler zusammen, dadurch werden Praxiserfahrungen und wissenschaftliche Standards vereint.

Unter zahlreichen eingereichten Projekten für Fördergelder der Baden-Württemberg Stiftung wurden alle drei Stuttgarter Anträge bewilligt. Wir freuen uns über die hohe Wertschätzung der Arbeit in der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft über die Stadtgrenzen hinaus.

Sicherheit und Wohlbefinden in unserer Gesellschaft werden in hohem Maße auch von der oft wenig sichtbaren Arbeit bestimmt. In unserer Partnerschaft arbeiten viele Menschen haupt- oder nebenberuflich sowie ehrenamtlich an einem menschlichen Miteinander. Unser Dank gilt daher allen Akteuren unabhängig davon, ob deren Arbeit im aktuellen Präventionsbericht dargestellt ist oder nicht. Alle gemeinsam tragen sie dazu bei, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in Stuttgart sicher fühlen können.

Bitte engagieren Sie sich auch künftig in der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft von Polizei, Stadt und Bürgerschaft – in unser aller Interesse.

Fritz Kuhn

Dr. Martin Schairer

Thomas Züfle

Claudia Diem

1.	Die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	4
2.	Kriminalpräventive Projekte – Handlungsfelder · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	7
2.1	Eine gute Sozialpolitik ist die beste Prävention·····	7
	Haus der Lebenschance · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	7
	Online-Bewerbungstrainings · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Work and Box Company · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	9
	JobConnections · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Ağabey-Abla, großer Bruder-große Schwester · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	10
	Ausbildungschance · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	11
2.2		
	und Bevölkerungsgruppen· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	· · · 13
	JungeMedienJury · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Orientierungsberatung zu Gewaltfragen · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	13
	FamilienRat – Neues Angebot für Stuttgarter Familien zur Unterstützung	
	in schwierigen Zeiten · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Sonnenkinder – gesund und geborgen aufwachsen in Stuttgart· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	15
	Enkeltrick "Hallo Oma – ich brauch Geld!"······	16
	"Internettage – Medienfluten"······	
	Pro Kids – Chancen für Kinder suchtbelasteter Familien · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Das Anti-Aggressivitäts-Training······	18
	Hinschauen und Eingreifen	
	PengA – Perspektiven nach gemeinnütziger Arbeit·····	20
	Informationsfahrzeug der Polizei und Tag des Einbruchschutzes· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	21
	LISA – Leben in Sicherheit für alle · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	STOP – Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt· · · · · · · · · ·	· · · 23
2.3	Sicherheit für unsere Kinder · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	"zupf.t"·····	25
	Kitz – Kindertherapiezentrum· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Kooperationsprojekt "L(i)ebensWert"······	26
	Einmal Wildnis und zurück oder: wie entsteht ein unschlagbares Team?	
	Laufbus Rappachschule · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Aktion Sicherer Schulweg – Schulwegtraining · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Aktion Sicherer Schulweg – Radfahrausbildung · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	31
	Aktion Gute Fee – gemeinsam für ein kinderfreundliches Stuttgart · · · · · · · · ·	32
	POWER CHILD · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	33
	Brandschutzerziehung in Kindergärten·····	34
	"Wehr dich mit Köpfchen"······	35
	"Nein heißt Nein"······	
	"Sicher und Stark"·····	36

2.4	Bündnis für Integration Arbeitskreis Muslime und Integration	
2.5	Prävention durch Sport	
	Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)······	
	Kick mit – Fußball verbindet·····	
	Nachtaktiv · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Basketball um Mitternacht · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	41
2.6	Vorbeugung und Bekämpfung von Jugendkriminalität · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) Projekt: Rausch ab! · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) Projekt: City Streetwork Stuttgart · · · Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) Projekt: Kein Alk / Kein Stress /	
	Mein Beat · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	FreD: · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Kater · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Wein von Straßenkindern· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
	Knast kommt krass · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	49
2.7	Sicherheit auf Straßen und Plätzen·····	50
	Nachtwanderer in Möhringen – damit Jugendliche gut durch die Nacht kommen · · · ·	
	Frühlingsfest und Volksfest · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	51
2.8	Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln·····	53
	SSB – Sicherheitskampagne · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	53
	Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	54
2.9	Sicherheit und Sauberkeit · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	55
	Graffiti-Gestaltung legaler Flächen	55
	Let's putz Stuttgart · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	56
	Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen,	
	Bäume und Hundetütenspender · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	57
2.10	Kriminalprävention und Städtebau·····	58
	Kinderbeteiligung Stadtteilplanung · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
3.	Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V	60
4.	Zentrale Ansprechpartner und Kontakte · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	61
5.	Dezentrale Ansprechpartner und Kontakte,	
	Stadtbezirke und Polizeireviere·····	62
Impi	ressum·····	65

1.1 Freiheit, Sicherheit, Prävention

Wir alle sehnen uns nach Freiheit und nach einem selbstbestimmten Leben. Ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, das ist die praktische Verwirklichung der Freiheit. Um den Wert der Freiheit in einem selbstbestimmten Leben umzusetzen, brauchen wir ein gewisses Maß an Sicherheit. Soziale und wirtschaftliche Sicherheit, aber auch Sicherheit vor körperlicher oder psychischer Schädigung. Wer sich sorgt, in der Nacht in der Stadtbahn überfallen zu werden, der wird seine Freiheit, dieses Verkehrsmittel zu nutzen, nicht umsetzen oder jedenfalls nur mit Ängsten.

Es ist Aufgabe von Städten und Staaten, Sicherheit zu ermöglichen, um Freiheit zu gewährleisten. Soziale Sicherheit durch Teilhabe und Inklusion, aber auch Sicherheit vor Gewalt im Inneren und Äußeren. Schnelle und effektive Verfolgung von Tätern mit den Mitteln der Repression ist das eine, Kontrolle und Überwachung das andere. Wo wir Kontrolle und Überwachung durch den Staat überziehen – das ist das bekannte Paradox –, gefährden wir die Freiheit des Einzelnen, obwohl wir sie eigentlich schützen wollen. Und dennoch gilt, Gewalttätern muss klar sein, dass sie mit ausreichender Wahrscheinlichkeit nicht ungeschoren davonkommen. Gewalt darf sich nicht lohnen.

Das wichtigste Feld zur Herstellung von Sicherheit ist zweifelsohne die Prävention. Diebstahl, Raub, Gewalt gegen Personen sollen gar nicht erst entstehen. Da ist Stuttgart gut – und kann doch noch besser werden. Prävention beginnt mit der Erziehung von Kindern und damit, dass Eltern ihre Vorbildfunktion ernst nehmen. Gewalt, das sollte aber auch die zentrale Zielsetzung aller Lehrpläne sein, ist für nichts eine Lösung. Und eine intakte Bürgergesellschaft in der Stadt ist auch eine Form der Prävention. Intakt bedeutet für mich: Wir kümmern uns umeinander, wir schauen nicht weg. Unsere sozialen Netze sind gut geknüpft. Wir merken, wenn es jemandem schlecht geht. Wir geben Laut, wenn Gewalt stattfindet. Das sind die Kernziele einer Bürgergesellschaft, die durch ihr Hinschauen Gewalt präventiv verhindert. Das ist nicht Kontrolle an der Wohnzimmergardine, sondern gelebtes Miteinander.

Weil Sicherheit nicht nur eine objektive Tatsache ist, sondern auch etwas Gefühltes ist, müssen wir auch auf diesen subjektiven Aspekt achten. Denn, sich sicher zu fühlen, heißt ja auch, sich geborgen und zu Hause zu fühlen in der Stadt, in der wir leben. In einer verdreckten und vermüllten Stadt beispielsweise, fühlen sich die Menschen unsicherer, und sind es wahrscheinlich auch. Ziel muss es sein, unsere Stadt lebenswert zu gestalten, Räume für Entfaltung aber auch für Rückzug anzubieten.

Die Stadt stärkt die Prävention und schafft dadurch Sicherheit. Und so entsteht der Raum zur Verwirklichung von Freiheit.

Von Fritz Kuhn, Oberbürgermeister

1.2 Die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Stuttgart ist eine der sichersten Großstädte Deutschlands und wird auch als solche wahrgenommen. Sowohl die Zahl der polizeilich registrierten Straftaten, als auch die Aussagen zum Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Bürgerumfragen zeigen dies. Die aktuelle Bürgerumfrage bestätigt die positive Wahrnehmung der Sicherheitslage der Landeshauptstadt. Die Ergebnisse bei Sicherheit und Ordnung sprechen sehr stark für den Erfolg der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft.

In Stuttgart wurden Strukturen geschaffen, die bereits seit Jahren im Rahmen der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft zu guten Erfolgen führen: Kriminalprävention ist in Stuttgart Chefsache, damit die Arbeitsergebnisse nachhaltig und umfassend umgesetzt werden können. Deshalb leitet und kontrolliert eine Lenkungsgruppe unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten die kriminalpräventive Arbeit.

Die eigentliche kriminalpräventive Arbeit erfolgt in den zentralen Stabsstellen im Bürgermeisteramt und im Polizeipräsidium sowie dezentral in den Stadtbezirken. Es wurde professionelles Handeln und bürgerschaftliches Engagement im Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V. und in den vielen örtlichen Bürgervereinen und Bürgerakti-

Die Broschüre Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft



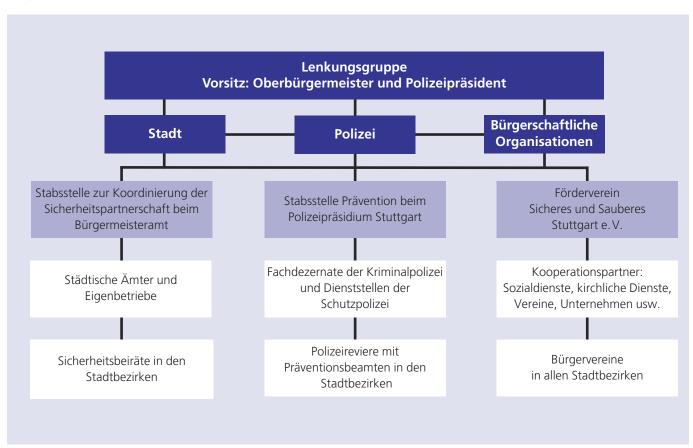
vitäten verbunden, damit die Sicherheitspartnerschaft auf drei Säulen steht: Bürgerschaft, Rathaus und Polizei.

Das gemeinsame Ziel ist auch weiterhin: Stuttgart soll auf Dauer eine der sichersten Großstädte bleiben, damit sich alle Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft sicher fühlen. Dazu bedarf es einer Fortsetzung der Sicherheitspartnerschaft, die viele erfolgreiche große und kleine Aktionen initiiert hat und bis heute durchführt.

Im Folgenden werden die Handlungsfelder, Projekte und Aktionen dargestellt, die einen Beitrag zur Sicherheit in unserer Stadt geleistet haben und geeignet sind, als Beispiel im Sinne von "best practice" für andere Stadtteile und nachhaltige Sicherheit zu dienen. Umgesetzt wurden all die Projekte nach den Grundsätzen, die der Sicherheitsarbeit in Stuttgart zu Grunde liegen:

- Wehret den Anfängen!
- Keine Verwahrlosung des öffentlichen Raums
- Mehr Sauberkeit
- Neue Qualität der Behördenzusammenarbeit durch gemeinsam definierte Ziele
- Vernetztes, gemeinsames Vorgehen der Behörden
- Neue Qualität durch Verknüpfung von professionellem Handeln und bürgerschaftlichem Engagement
- Ursachen orientierte Bekämpfung der Kriminalität
- Bekämpfung der Kriminalität dort, wo sie entsteht

Organisation der Sicherheitspartnerschaft



Kooperation ist eine der Voraussetzungen für den Erfolg der Sicherheitspartnerschaft.

2. Kriminalpräventive Projekte – Handlungsfelder 2.1 Eine gute Sozialpolitik ist die beste Prävention

Bereits der Kriminologe Franz von Liszt hat vor über hundert Jahren festgestellt, dass eine gute Sozialpolitik die beste Kriminalprävention ist. Diese Erkenntnis hat auch heute noch Gültigkeit. Wer soziale Brennpunkte entschärft, der stärkt das Miteinander in einer Stadt und verhindert Kriminalität sowie vor allem auch die Furcht der Bürgerinnen und Bürger vor Kriminalität.

Beispiele

Haus der Lebenschance

Das "Haus der Lebenschance" gibt jungen Menschen, die keinen Schulabschluss haben oder denen oftmals nicht viel zugetraut wird, eine Berufs-und Lebensperspektive. Den Jugendlichen werden umfassende Bildungsangebote angeboten. Das Hauptziel ist die Vorbereitung und das Erlangen des Hauptschulabschlusses, die Ausbildungsreife sowie ein gelingender Übergang in den Beruf und/ oder in eine weiterführende Maßnahmen, wie z.B. ein freiwilliges soziales Jahr oder eine weiterführende Schule. Sie erlernen Kompetenzen, die sie befähigen, ihr Leben selbstständig zu gestalten. Dies erfolgt durch eine feste Tagesstruktur, kulturelle Angebote, wie zum Beispiel Reisen, Besuche von Museen oder Vorträgen und verschiedene Workshops, zu denen Bogenschießen, Cajons bauen und spielen und ein Erste-Hilfe-Kurs gehören. Die Teilnehmer haben die Chance einen Hauptschulabschluss zu erwerben und werden dabei auf alle prüfungsrelevanten Fächer, wie Deutsch, Englisch, Mathematik, Welt-Zeit-Gesellschaft und Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit durch freiberufliche Lehrkräfte vorbereitet.

Diese systematische und individuelle Förderung unterstützt die emotionale Entwicklung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zudem werden sie an einen geregelten Alltag herangeführt und übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Leben. Darüber hinaus



begleiten ehrenamtliche Paten aus dem Johanniterorden die jungen Menschen auf dem Weg und stehen ihnen bei Schwierigkeiten im Alltag mit Rat und Tat zur Seite.

Jeder junge Mensch, der motiviert ist und seine Schulpflicht erreicht hat, kann am Projekt freiwillig teilnehmen. Im Jahr 2012 haben 6 Teilnehmer ihren Hauptschulabschluss erfolgreich bestanden. 14 Interessierte wurden neu aufgenommen, von denen 9 im Jahr 2013 ihre Prüfung machen werden. Das Angebot wird von den Teilnehmern gerne wahr genommen, da sie die individuelle Förderung von bisherigen Schulen nicht gewohnt sind.

Projektpartner

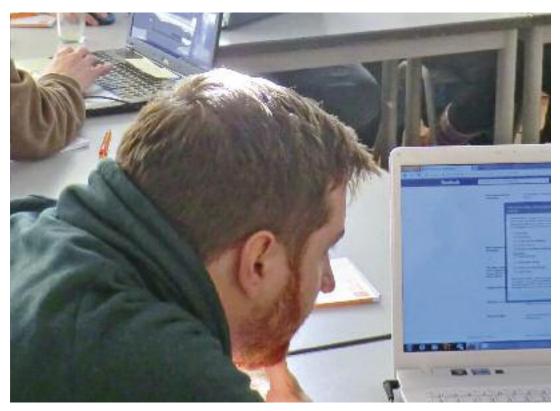
- Haus der Lebenschance
- Johanniterorden
- Evangelische Gesellschaft für Stuttgart e.V.

Ansprechpartner

Haus der Lebenschance Maria Süßenguth, Dipl. Sozialpädagogin Altenbergstr. 62 70180 Stuttgart

Telefon: 0711/62007157

E-Mail: lebenschance@googlemail.com Website: http://www.hdl-stuttgart.de/ Schlechten Rahmenbedingungen zum Trotz: Schul- und Ausbildungsabschluss Bewerbungen müssen heute auch online beherrscht werden



Online-Bewerbungstrainings

Die "Online-Bewerbungstrainings" werden von der tipsntrips Jugendinformation Stuttgart durchgeführt. Der Workshop richtet sich hauptsächlich an Schüler der Klassenstufen 8, 9 und 10 von Stuttgarter Real-, Werkrealund Hauptschulen. Er umfasst fünf Unterrichtsstunden und findet meist im PC-Raum der Schule statt.

Ziele sind:

- die Informations- und Handlungskompetenz der Schüler hinsichtlich ihrer Ausbildungsplatzsuche zu erweitern und zu stärken
- ihnen die Inhalte und Formen einer gelungenen Online-Bewerbung zu vermitteln
- ein komplexes Bewerbungsformular richtig auszufüllen

Der Fokus liegt dabei auf dem Verfassen einer Online-Bewerbung. Es wird aber auch gezeigt, wie sich von den Schülern verbreitete Informationen in Sozialen Netzwerken auf die Bewerbungssituation auswirken können oder wie man spezielle Suchmaschinen und gängige Stellenportale erfolgreich einsetzt. Zudem wird das Angebot an schulischen Ausbildungswegen, verschiedenen Berufsgruppen und weiterführenden Schulen vorgestellt.

Workshops in diesem Bereich werden seit April 2007 angeboten. Der Bedarf hat sich seit dem stetig gesteigert. Im Jahr 2012 konnten insgesamt 886 Teilnehmer in 46 Workshops gefördert werden.

Projektpartner

- tipsntrips Jugendinformation Stuttgart
- Arbeitsagentur
- Vertiefte Berufsorientierung Stuttgart

Ansprechpartner

Matthias Hoffmann Telefon: 0711/22 22 734 (Mo–Fr, 12.00–19.00 Uhr) E-Mail: info@tipsntrips.de

Work and Box Company

Das Projekt bietet Jugendlichen die zuweilen sprichwörtlich letzte Chance vor der Inhaftierung. Männliche Intensiv-, bzw. Schwellenstraftäter, die in der Schule oder anderen Maßnahmen bereits gescheitert sind, sollen hier die Fähigkeit zurückerhalten, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Ihr Lebensweg war bis hierhin kein leichter und sie geraten immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt. Die Kombination aus intensiver Betreuung, therapeutischem Boxen und Ausdauersport sowie der Vermittlung von Berufsfertigkeiten in einer Schreiner-Werkstatt und in Bauprojekten als Grundlage für den Berufseinstieg, fördert die jungen Männer in ihrer Belastbarkeit und Selbstdisziplin. Unterstützt werden die männlichen 16- bis 21- jährigen von den Mitarbeitern der Work and Box Company, die alle Mehrfachgualifikationen mitbringen. Sie konfrontieren die Jugendlichen mit ihrem Verhalten, helfen ihnen bei der Berufsvorbereitung und stabilisieren die erreichten Ziele durch verlässliche Präsenz und Nachbetreuung bei Problemen, selbst nach Verlassen des Projektes.

Das Ziel der Maßnahme ist es 70% der gehaltenen Teilnehmer, die 2012 in Betreuung waren in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die berufsbezogene Jugendhilfemaßnahme für gewaltauffällige männliche Jugendliche hat eine Regellaufzeit von 12 Monaten und eine Kapazität von 14 Plätzen.

Projektpartner

- Work and Box Company Stuttgart
- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Hand in gAG, Taufkirchen bei München
- Robert Bosch Stiftung
- Bauunternehmen Rahm

Ansprechpartner

Jens Letzig Projektleiter WORK AND BOX COMPANY Mercedesstraße 63 70372 Stuttgart

Telefon: 0711/29 79 36

E-Mail: info@work-and-box-stuttgart.de www.Work-and-box-stuttgart.de

Simone Vöhse Regionalleitung Kegelenstraße 21 70372 Stuttgart

Telefon: 0711/23728-216 E-Mail: svoehse@jugendhaus.net

www.jugendhaus.net

JobConnections

JobConnections ist ein bewährtes Angebot für junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren aus Stuttgart, bei denen es beruflich nicht mehr weitergeht. Meistens haben sie die falsche Berufswahl getroffen, schlechte Schulnoten oder benutzen falsche Bewerbungsstrategien. Ihnen wird schnell und unbürokratisch geholfen. Es werden ihnen ihre beruflichen Möglichkeiten aufgezeigt und sie werden dabei unterstützt, passende Angebote zu finden. Das städtische Programm "400 plus Zukunft" ermöglicht arbeitsmarktfernen jungen Leuten einen ersten Berufseinstieg.

Sobald von den Beratenen eine Entscheidung über ihren weiteren Bildungsweg getroffen wurde, stellt JobConnection den Kontakt mit dem zuständigen Ansprechpartner her und vermittelt die betreffende Person. Mit den Beratern wird geübt, Vorstellungsgespräche erfolgreich zu führen und bei den betreffenden Firmen überzeugend aufzutreten. Außerdem haben sie, sofern sie keinen eigenen PC besitzen, die Möglichkeit ihre Bewerbungen im Bewerbungscenter an elf Computerarbeitsplätzen zu erstellen. PC, Scanner und Drucker sind kostenlos nutzbar. Die Berater nehmen sich Zeit den jungen Menschen bei schriftlichen und Online-Bewerbungen zu helfen.

Unterstützung für die richtige Berufswahl



Im Juli 2012 fand eine zweiwöchige "Last-Minute-Lehrstellenbörse" statt, die von hunderten Lehrstellensucher genutzt werden. Im Jahr 2012 kamen mehr als 500 junge Menschen zur Beratung und Vermittlung. Das Bewerbungscenter wurde 6.060 Mal in Anspruch genommen.

Projektpartner

- Berufsberatung
- Agentur für Arbeit
- JobCenter
- Mobile Jugendarbeit
- Projekt Ausbildungschance
- verschiedene Personalvermittlungsfirmen
- Träger für Hilfe zur Erziehung und viele mehr
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

Harald Ziegler JobConnections Rosensteinstr. 9 70191 Stuttgart Telefon: 0711/216 88 919

E-Mail: Harald.ziegler@JobConnections.de

Ağabey-Abla, großer Brudergroße Schwester

"Ağabey-Abla" ist Türkisch und bedeutet auf Deutsch "großer Bruder – große Schwester". Bei dem Projekt unterstüzen derzeit 80 türkischstämmige Mentoren den Bildungserfolg von Schülern gleicher Herkunft, die die Klassen eins bis sieben besuchen. Dies erfolgt durch individuellen Förderunterricht, außerschulische Aktivitäten und einen engen Kontakt zu Eltern und Lehrern der Kinder. Der wöchentliche Förderunterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch findet in den Schulen und in Absprache mit den Lehrern statt. Diese systematische und individuelle Förderung türkischstämmiger Schüler unterstützt die emotionale und soziale Entwicklung der durch zwei Kulturen geprägten Kinder und soll ihren schulischen Erfolg steigern sowie zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit beitragen.



Gemeinsam für den Erfolg von Kindern sorgen

Darüber hinaus pflegen die Mentoren ein enges Verhältnis mit den betreuten Schülern und ihren Familien, um ihnen bei Schwierigkeiten im Alltag mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und beispielsweise bei schulischen Konflikten vermitteln zu können. Gemeinsame Besuche von Büchereien, Museen oder Konzerten geben den Kindern Anregungen für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Bei den außerschulischen Aktivitäten haben die Mentoren durch den gleichen kulturellen Hintergrund einen leichteren Zugang zur Familie der Kinder.

Im Jahr 2012 wurden 77 Schüler betreut.

Projektpartner

- Deutsch- Türkisches Forum Stuttgart e. V.
- Arbeitskreis Leben Stuttgart
- Baydur Stiftung "Zukunfts-Musik"
- Euro-Medizinal-Kolleg Stuttgart
- Fünf Stuttgarter Schulen
- Hands & cOmpany Figurentheater Stuttgart

- Kindermuseum im Landesmuseum Württemberg
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
- Staatstheater Stuttgart
- Waldklettergarten Stuttgart
- Robert-Bosch-Stiftung

Ansprechpartner

Derya Bermek-Kühn Telefon: 0711/24847473 E-Mail: info@agabey-abla.de

Ausbildungschance

Im Projekt Ausbildungschance hat im September 2012 für den zweiten Jahrgang mit 60 Teilnehmern die Ausbildung begonnen. Das 2011 initiierte Projekt ermöglicht Stuttgarter Jugendlichen den Einstieg in das Berufsleben über einen regulären Ausbildungsabschluss. Es richtet sich in erster Linie an junge Menschen, die das Berufsvorberei-

Berufseinstieg durch individuelle Unterstützung

Erfolgreich beim tungsjahr oder das Berufseinstiegsjahr absolviert haben sowie an Ausbildungsabbrecher. Ziel ist die Ausbildung in einem Unternehmen und der erfolgreiche Abschluss mit der Perspektive für ein qualifiziertes Berufsleben.

> Die Teilnehmer werden in einen Ausbildungsbetrieb vermittelt und an der eigens eingerichteten Berufsschule in Feuerbach in möglichst kleinen Klassen unterrichtet. Während der gesamten Ausbildungszeit, die in der Regel zwei Jahre beträgt, werden die Auszubildenden intensiv von Sozialpädagogen betreut. Jeweils ein Sozialpädagoge betreut 12 Auszubildende. Dieser ist Vermittler zwischen den Auszubildenden und den Ausbildungsbetrieben. Der Ausbildungsvertrag wird zwischen dem Auszubildenden und der Caritas abgeschlossen. Die Betriebe sind hierbei nur Kooperationspartner des Projektes. Es werden verschiedene Ausbildungsberufe z. B. in den Bereichen Metall, Logistik, Verkauf, Gastgewerbe und Dekoration angeboten.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Jobcenter
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Evangelische Gesellschaft für Stuttgart e.V.



Ansprechpartnerin

Anita Bott Marktplatz 1 70173 Stuttgart E-Mail: anita.bott@stuttgart.de **JobConnections**

Harald Ziegler Rosensteinstraße 9 70191 Stuttgart

E-Mail: info@jobconnections.de

2.2 Sicherheitspartnerschaft umfasst alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen

Die objektive Sicherheit und das Sicherheitsempfinden werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst: Bildung, Erziehung, Integration, soziale Ausgewogenheit, gute Wirtschaftsbedingungen, Arbeitsmarkt, Bürgernähe der Verwaltung, Polizei, Justiz, Stadt und Verkehrsentwicklung, Kultur sowie Kinderfreundlichkeit, um nur einige zu nennen. Deshalb umfasst die Sicherheitspartnerschaft alle Lebensbereiche, bis hin zum geschützten Bereich der Familie.

Zöller und den Thienemann – Verlag. Die Konsolenspiele-Jury informierte sich auf der Messe Hobby & Elektronik über die Neuerscheinungen auf dem Spielemarkt und die Experten für Comics und Mangas konnten in einem Zeichenworkshop selbst kreativ werden.

Projektpartner

- Stadtbibliothek Stuttgart
- Lions-Club Stuttgart Literaturhaus
- Südwestbank

Beispiele

JungeMedienJury

Das Projekt leistet einen Beitrag zu einem kritischen und selbstbestimmten Umgang mit Medien und stärkt die soziale Kompetenz der Jugendlichen.

Jugendliche im Alter zwischen 13 und 16 Jahren trafen sich sechs Monate lang regelmäßig, um gemeinsam über Neuerscheinungen auf dem Medienmarkt zu diskutieren und als "JungeMedienJury" Preise in den Kategorien "Jugendroman", "Comic/Manga" oder "Konsolenspiele" zu vergeben.

Anfang des Jahres 2013 erläuterte die Junge Medienjury ihre Bewertungskriterien, die von ihnen selbst erarbeitet wurden und wählten aus ca. 40 verschiedenen Titeln die Siegerund Empfehlungstitel aus. Der Stuttgarter Poetry-Slammer und Rapper Tobias Borke und sein Beat Boxer Phillip Scheibel begleiteten den Abend musikalisch.

Jede Jury besteht aus etwa zwölf Jugendlichen, die sich freiwillig gemeldet haben. Sie trafen sich während des Projektzeitraumes alle zwei Wochen, um die Neuerscheinungen in ihrem Bereich zu sichten. Neben der Juryarbeit wurden verschiedene Aktionen durchgeführt. So besuchten die Juroren der Jugendromane eine Autorenlesung von Elisabeth

Ansprechpartnerin

Christiane Rost

E-Mail: Christiane.rost@stuttgart.de

Telefon: 0711/216-96622



Orientierungsberatung zu Gewaltfragen

Seit Anfang 2012 gibt es die Orientierungsberatung, bei der die Mitarbeiter der Fachberatungsstelle die Opfer oder deren Angehörige zum Thema Gewalt beraten. Gegebenenfalls werden sie an Fachstellen wie Opferberatungsstellen, Frauenhäuser oder

Gewalt ist keine Lösung! die Polizei, vermittelt. Die Erfahrungen aus über 10 Jahren Täterarbeit haben gezeigt, dass es einen allgemeinen Beratungsbedarf gibt und ein übergreifendes Wissen zum Thema Gewalt notwendig ist. Ziel ist es, körperliche Gewalt sofort zu stoppen und mittelfristig die Ursachen des Gewalthandelns zu verändern.

Die Informationen und Beratungen erfolgen per Telefon, Mail oder in einem persönlichen Gespräch eines Mitarbeiters der Sozialberatung. Die Gewaltproblematik, zum Beispiel körperliche oder verbale Gewalt der Kunden in der Fachberatungsstelle, ist sehr vielfältig. Durch Unterstützung und eine Weitervermittlung in ein bestehendes Hilfesystem. Dazu kommen je nach Fall verschiedene Fachstellen, wie die Beratungszentren des Jugendamtes oder die Suchtberatungsstelle, zum Einsatz. Die Anlaufstelle kann zu verschiedenen Themengebieten, wie zum Beispiel bei Stra-Ben- und Jugendgewalt, Mobbing oder Häuslicher Gewalt beraten und Unterstützung anbieten.

Im Zeitraum von April bis Dezember 2012 bot die Fachberatungsstelle in 44 Fällen Information und Beratung an. In 22 Fällen erfolgte eine Weitervermittlung ins Stuttgarter Hilfesystem.

Projektpartner

- Fachberatungsstelle Gewaltprävention Stuttgart
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Polizeipräsidium
- Staatsanwaltschaft Stuttgart
- Gerichte Stuttgart

Ansprechpartner

www.sozialberatung-stuttgart.de

FamilienRat – Neues Angebot für Stuttgarter Familien zur Unterstützung in schwierigen Zeiten

In schwierigen Lebenssituationen die "richtigen" Entscheidungen zu treffen, ist immer eine Herausforderung. Insbesondere dann, wenn es in der Familie Probleme gibt und die

Der FamilienRat: Als Gruppe in schwierigen Situationen gemeinsam Lösungen finden



Sorge um Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt steht. Der "FamilienRat" ist ein neues Angebot, das Familien stärkt: Familien, Verwandte und Freunde treffen sich, um die aktuellen Schwierigkeiten und fachlichen Informationen gemeinsam zu diskutieren, eigene Lösungsideen zu entwickeln und zu entscheiden, welche professionellen Hilfen sie in Anspruch nehmen.

Bei der Vorbereitung für einen FamilienRat wird die Familie von einer FamilienRatskoordination begleitet. Dies sind speziell geschulte Ehrenamtliche. Die Familie klärt mit dieser Unterstützung, wann, wo und mit wem sie den Rat abhalten möchte und trifft alle notwendigen Vorbereitungen für ein nützliches Treffen. Die Anlässe für einen FamilienRat sind vielfältig:

- Ausfall eines Elternteils bei der Erziehung
- Trennung der Eltern
- Streitigkeiten bei Lösungsvorschlägen Die Idee zum FamilienRat stammt ursprünglich aus Neuseeland und wurde 2007 auch in Deutschland eingeführt. In Stuttgart gibt es das Projekt seit dem Jahr 2010. Die 64 FamilienRäte, die bis zum Ende des Jahres 2012 gestartet sind, wurden überwiegend positiv bewertet. Für das Jahr 2013 steht eine Weiterentwicklung des Angebotes im Mittelpunkt.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Ehrenamtliche

Ansprechpartnerin

Frau Heike Hör Leiterin des FamilienRates E-Mail: Heike.hoer@stuttgart.de

Sonnenkinder – gesund und geborgen aufwachsen in Stuttgart

Das Projekt Sonnenkinder richtet sich an Mütter und ihre Familien, die ihr Kind im Marienhospital Stuttgart oder der St. Anna Klinik in Stuttgart zur Welt bringen. Bereits in den Geburtskliniken wird auf alle Mütter zugegangen um ihnen Unterstützung anzubieten, wenn diese benötigt und gewünscht ist. Die künftigen Eltern werden während der Schwangerschaft, in der Klinik und nach dem Klinikaufenthalt unterstützt. Die Mitarbeiterinnen kommen auch gerne zu den Familien nach Hause. Alle Informationen werden vertraulich behandelt und es gibt keine Wartezeiten oder Kosten für die Beratenen.

Leistungen des Teams Sonnenkinder:

- Informationen über Hilfen und Angebote für Familien
- Vermittlung von Kurs- und Betreuungsangeboten rund um die Geburt
- Beratung bei offenen Fragen
- Unterstützung in Krisen- und Notsituationen
- Begleitung während des ersten Lebensjahres des Kindes oder im Einzelfall länger
- Angebote zur Familienbildung und zum Austausch mit anderen Müttern bzw.
 Eltern



Nicht selbstverständlich: Eine liebevolle und behütete Kindheit Ziel ist es den Hilfebedarf bei jungen Familien so früh wie möglich zu erkennen, um Unterstützung jeglicher Art für das Kind und die Familie zu gewähren. Zudem ist es ein Projekt zur Vermeidung von körperlichen, geistigen oder seelischen Gefährdungen des Kindes.

Im Jahr 2012 konnten rund 38 % der Familien mit einem neugeborenen Kind in Stuttgart erreicht werden.

Projektpartner

- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Marienhospital Stuttgart
- St. Anna Klinik
- Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
- Veronika Stiftung
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartnerin

Inge Himmel Caritasverband für Stuttgart e.V. Bereich Jugend- und Familienhilfe Fangelsbachstr. 19a 70180 Stuttgart

Telefon: 0711/60170312 Telefax: 0711/60170399

E-Mail: info@sonnenkinder-stuttgart.de www.sonnenkinder-stuttgart.de

Enkeltrick "Hallo Oma – ich brauch Geld!"

Mit den Worten "Rate mal wer da spricht" oder anderen Formulierungen rufen Betrüger bei Senioren an und geben sich als Verwandte oder gute Bekannte aus. Der Betrüger bittet

Mit diesem Plakat wird in den Stadtbezirken zur Informtaionsveranstaltung eingeladen



Theater, Unterhaltung und Information zum Schutz vor falschen Enkeln und anderen Betrügern um Geld, da er zum Beispiel gerade einen Unfall im Ausland hatte und dringend eine große Menge an Geld benötigt, um operiert werden zu können. Die Betrüger setzen die Senioren so lange unter Druck, bis sie sich schließlich dazu bereit erklären, ihr angespartes Geld bereitzustellen. Das Geld wird von einem Boten abgeholt und ist nie wieder aufzufinden. Die Folgen sind gravierend, da die Betroffenen häufig ihre ganzen Ersparnisse verlieren, obwohl sie nur gutgläubig einem Verwandten helfen wollten. Damit Senioren sich zukünftig schützen können, hilft das Projekt "Hallo Oma, ich brauch' Geld!", die Täuschung rechtzeitig zu erkennen und sich dementsprechend zu schützen. Es werden typische Fälle von Trickbetrug mit Methoden des Theaters auf der Bühne dargestellt. Die Zuschauer haben die Möglichkeit den Verlauf und das Ende des Stückes so zu gestalten, wie sie es für richtig halten. Dadurch werden sie aktiv in das Geschehen mit eingebunden und wissen wie sie sich verhalten müssen. falls sie in eine solche Lage geraten sollten. Sofern die Zuschauer weitere Fragen rund um das Thema Sicherheit haben, steht ihnen ein Polizeibeamter von der örtlichen Dienststelle als Ansprechpartner zur Verfügung. 2012 wurde das Projekt in 22 Stadtbezirken durchgeführt. Dabei wurden rund 1.000 Personen aufgeklärt. Im Rahmen einer Bachelor-Arbeit wurden die Zuschauer zum Projekt befragt. Die Rückmeldungen waren fast ausnahmslos positiv und die Senioren gaben an viel für ihren Schutz gelernt zu haben.

Projektpartner

- Theaterpädagogen
- Polizeipräsidium
- BW-Bank
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Vereine
- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.

Ansprechpartner

Kommunale Kriminalprävention

Michael Kayser Eberhardstraße. 1 70173 Stuttgart

E-Mail: michael.kayser@stuttgart.de

"Internettage – Medienfluten"

Cyber-Kriminalität wird von Bürgern immer mehr als Bedrohung empfunden. Im Rahmen der Internettage wurde über die vielfältigen Gefahren aufgeklärt und erklärt, wie man sich schützen kann. Im Rahmen des Landesjubiläums und 60-jährigen Bestehens des Landeskriminalamts Baden Württemberg, wurde ein Sicherheitsparcours zum Thema "Virtuelle Welten. Reale Gefahren. Herausforderungen der Kriminalität 2.0" angeboten. Ergänzt wurde der Parcours mit einem Informationsstand zum Projekt "Medienfluten", bei dem der verantwortungsbewusste Umgang mit Medien allgemein und dem Internet und Web 2.0 im Besonderen vermittelt wird. Über einen Zeitraum von drei Wochen wurde im Stuttgarter Rathaus und in vier Stuttgarter Bezirksrathäusern von Fachleuten der Projektpartner informiert. In mehreren Stationen konnten sich interessierte Bürger einerseits über Gefahren, andererseits aber auch über den Nutzen des Internets aufklären lassen. Um sich vor Datendiebstahl am Geldautomaten zu schützen, wurde ein echtes Karten-Terminal eingesetzt, welches mit einer Minikamera ausgestattet ist. Dadurch konnten die Besucher sehen, wie Betrüger einen Automaten ausspionieren. Die Besucher erkannten, wie sie sich am Geldautomaten verhalten können, um Missbrauch vorzubeugen und sich zu schützen.

Projektpartner

- Landeskriminalamt
- Polizeipräsidium
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Stadt Stuttgart

Ansprechpartner

www.polizei-stuttgart.de

Pro Kids – Chancen für Kinder suchtbelasteter Familien

Seit 2003 bietet Pro Kids Unterstützung für Familien mit Kindern an, in denen Eltern von Alkohol, Medikamenten oder Drogen abhängig sind oder waren. Sobald Kinder ins Spiel kommen, bekommt das Thema Sucht eine neue Dimension. Vom Beginn der Schwangerschaft sind Kinder von der Sucht der Eltern betroffen. Kinder verstehen oft nicht, was zu Hause los ist. Sie müssen wechselnde Stimmungslagen der Eltern aushalten und merken, dass in ihrer Familie etwas anders ist als bei Familien ihrer Freunde. Oft können sie mit niemandem darüber reden. Es hat sich gezeigt, dass für Kinder aus suchtbelasteten Familien ein erhöhtes Risiko besteht, selber abhängig zu werden.

Kinder zwischen 6 und 12 Jahren können sich mit anderen Kindern austauschen. Dabei entwickeln sie ein gesundes Selbstvertrauen, erkennen Stärken und Schwächen und können besser mit Problemen umgehen.

Dadurch wird ihr Risiko verringert, selbst einmal abhängig zu werden. Einzelgespräche sind sowohl für Kinder als auch für Eltern und Familien möglich und es gibt konkrete Hilfe bei der Organisation des Familienlebens und in Erziehungsfragen. Mit der Beratung schwangerer Substituierter kann auf die veränderte Lebenssituation besser eingegangen und dadurch Stress vermieden werden.

Der Höhepunkt für die Betreuten im Jahr 2012 war die Familienbildungsreise auf der Schwäbischen Alb. Auf dem Programm standen Klettern, ein erlebnispädagogischer Waldparcours, Ernährungskurs mit anschließendem gemeinsamem Kochen, gemeinsames Wandern, Barfußpfad, Grillen, Lagerfeuer, sowie Zeit zur freien Verfügung. Ein verantwortungsvoller und respektvoller Umgang miteinander, Teamfähigkeit, Kommunikation, aber auch Wertschätzung und Akzeptanz standen im Vordergrund.

Mit den Eltern wurde z.B. über die selbst erlebte Erziehung gesprochen. Dabei kamen Erinnerungen an Enttäuschung, mangelnde Zuwendung oder gar Gewalt wieder hoch. Die Eltern spürten, teilweise schmerzhaft, in welcher Form negative Kindheitserfahrungen ihr heutiges Elternverhalten steuern. In einer vertrauensvollen und fachlich professionell begleitenden Atmosphäre wird die Begegnung mit anderen Eltern in ähnlicher Lebenslage und mit einer ähnlichen Lebensgeschichte ermöglicht und es kann ein offener Austausch über Unsicherheiten, Schwierigkeiten, Schuld- und Schamgefühle stattfinden.

Projektpartner

- Caritasverband für Stuttgart e. V.
- Suchthilfeverbund Stuttgart, insbesondere Suchtberatungsstellen
- Sozialdienst, Beratungszentren Stuttgart
- Die Brücke e. V.

Ansprechpartner

Fachdienst Suchtberatung und -behandlung Aktion Pro Kids Katharinenstraße 2 b 70182 Stuttgart

Telefon: 0711/24 89 29 33 Telefax: 0711/24 89 29 11

Das Anti-Aggressivitäts-Training

Das Anti-Aggressivitäts-Training richtet sich an männliche Erwachsene ab 18 Jahre, die freiwillig oder auf Grund richterlicher Auflagen bei Bewährungsstrafen aktiv an ihrem gewalttätigen Verhalten arbeiten müssen, um eine Basis für ein Gewalt- und straffreies Leben zu schaffen.

Durch Theoretische Inputs, Übungen und Rollenspiele, erlebnispädagogische Maßnahmen, Körpersprache- und Entspannungsübungen sollen die Teilnehmer:

Aggressivitätsauslösende Faktoren aufdecken

- Mit dem eigenen Selbstbild auseinandersetzen
- Eigene Taten reflektieren
- Methoden der Konfliktbewältigung erlernen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Empathie entwickeln, Opferperspektive einnehmen

Die Herbeiführung einer Verhaltensänderung bei Tätern schützt die Gesellschaft vor weiteren Gewaltopfern. Somit ist es Ziel des Trainings mit alle Teilnehmern eine individuelle Lösung für Konfliktsituationen zu erarbeiten.

Um dieses Ziel erfolgreich zu erreichen, trainiert der Teilnehmer in 16 wöchentlichen Gruppentrainings, mit einer jeweiligen Dauer von 3,5 Stunden. Das AAT dauert bis zu fünf Monate und umfasst ca. 60 Kursstunden. Im

Bedarfsfall werden Einzelgespräche mit den Teilnehmern geführt und weitere begleitende Hilfen vermittelt. Nach Abschluss des Trainings finden zwei Nachtreffen im Abstand von jeweils 3 Monaten statt.

Im Jahr 2012 haben 24 Personen am Training teilgenommen. Das Projekt wird von berufserfahrenen Sozialpädagogen mit Zusatzausbildung (Anti-Aggressivitäts-Trainer) durchgeführt.

Projektpartner

- Sozialberatung Stuttgart e. V.
- Amts- und Landesgerichte
- Neustart Bewährungshilfe e. V.
- Beratungsstellen in Stuttgart

Ansprechpartner

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Sozialberatung Stuttgart e.V. Markus Beck



Stärke muss nicht körperlich ausgedrückt werden

Hinschauen und Eingreifen

Das Thema Zivilcourage rückt wieder mehr in den öffentlichen Fokus. Um diesem Bedarf nachzukommen, wurde in Stuttgart-Süd das Projekt "Hinschauen – Eingreifen" gestartet. Es wendet sich an Menschen aus unterschiedlichen Institutionen und das Thema Gewalt wird auf vielfältige Weise erörtert, um die Bereitschaft zur Zivilcourage zu stärken. Dies soll erreicht werden indem Handlungsstrategien für alltägliche Konfliktsituationen in unterschiedlichen Situationen kennen gelernt und erprobt werden. Dadurch wird Handlungssicherheit sichergestellt. Schlüsselfragen wie: "Warum helfen Menschen nicht, obwohl sie eine Notlage erkennen?" oder "Wie kann ich helfen, ohne selbst vom Täter angegriffen zu werden?" werden auf diesem Wege analysiert und geeignete Lösungen gesucht.

Den Teilnehmern wird gezeigt, dass sie durch ihr Handeln nicht den Täter stoppen, sondern Opfern helfen sollen. Es gibt ausreichend Zeit um Fragen zu stellen, persönliche Erfahrungen einzubringen und von Experten Anregungen und Tipps zu erhalten. Unsicherheiten können somit verringert und die Bereitschaft zu helfen gesteigert werden. An den Veranstaltungsangeboten haben im Jahr 2012 ca. 150 Personen teilgenommen.

Eine neue Erfahrung: Anderen Gutes tun

> Im Jahr 2012 konnten – auch mit Hilfe des Preisgeldes vom Präventionspreis "Stuttgarter Partner für Sicherheit" – weitere Workshops, vor allem für Kinder und Jugendliche, angeboten werden. Themen hierbei waren: Zivilcourage in der Schule und in der Jugendgruppe.

Für das Jahr 2013 sind bereits weitere Workshops in Planung um das Thema Zivilcourage nachhaltig im Stadtteil zu verankern.

Projektpartner

- Evangelische Jugend Stuttgart
- Caritasverband für Stuttgart e.V. HZE Stuttgart Süd

- Lehenschule
- GfMJ Fangelsbach
- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Polizeipräsidium
- Jugendhaus Heslach
- GfMJ Süd
- Lerchenrainschule
- Heusteigschule
- Schickhardt-Realschule
- Landeshauptstadt Stuttgart

PengA – Perspektiven nach gemeinnütziger Arbeit

PengA ist seit 12 Jahren ein Arbeitsprojekt für straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren, die zur Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden verurteilt worden sind. Das Projekt verbindet Sanktionen der Jugendstrafrechtspflege mit Maßnahmen der Jugend- und Sozialhilfe sowie der Arbeits- und Ausbildungsförderung. Der arbeitspädagogische Teil bildet bei PengA den Kern des Projektes. Die Jugendlichen beteiligen sich z. B. an der Pflege von Grünanlagen, beseitigen Sturmschäden in ausgewählten Waldstücken, machen eine Mini-



golfanlage wieder für die Öffentlichkeit zugänglich, helfen tatkräftig beim Umzug der Kreativwerkstatt u.v.m. Beim Ferienkurs – Meditation mit Farbe-, werden die Jugendlichen geschult im Alltagsleben Ruhephasen zu schaffen bzw. einzubauen und sich der Reizüberflutung bewusst zu werden.

Anleitung und Betreuung erfolgen aus einer Hand. Aus der Perspektive der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ergibt sich ein einziger Ansprechpartner, der ihn durch die Stundenableistung hindurch begleitet und mit ihm bei Bedarf weiter nach der gemeinnützigen Arbeit betreut. So werden während der Stundenableistung die sozialen Situationen analysiert und bei Bedarf Kontakt zu den Sozialämtern, Jobcentern oder Arbeitsagenturen und deren Programmen hergestellt. Außerdem werden die jungen Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz unterstützt.

250 Personen leisteten im Jahr 2012 mehr als 10.000 Sozialstunden in gemeinnützigen und im öffentlichen Interesse liegenden Arbeitsbereichen ab.

Projektpartner

- Gemeinnützige Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration mbH
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Haus des Jugendrechts
- PräventSozial –
 Bewährungshilfe Stuttgart e.V.
- Bewährungshilfe Neustart gGmbH

Ansprechpartner

Kerstin Ziegele SBR gGmbH Stuttgart Zuckerfabrik 30 70376 Stuttgart

Telefon: 0711/55019-211

Informationsfahrzeug der Polizei und Tag des Einbruchschutzes

Das Informationsfahrzeug der Polizei beherbergt auf 30 Quadratmetern Fläche eine sicherungstechnische Ausstellung. Die mobile Beratungsstelle des Landeskriminalamtes ist seit dem Jahr 2001 im Einsatz und steht den Polizeidienststellen im Land zur Verfügung.



Mobile Polizeiberatung informiert über Sicherungstechnik

Der Sattelzug präsentiert eine Ausstellung mit aktuellen Sicherungstechniken, mit deren Hilfe sich Bürger vor Einbrüchen und Diebstählen schützen können. Zu sehen sind bewährteProdukte für den mechanischen und elektronischen Schutz von Häusern und Wohnungen sowie Diebstahlsicherungen für Zweiräder und Autos. Konkrete Auskünfte über Haustür-, Fenster-, Rollladen- und Gittersicherungen, Einbruchmeldeanlagen mit Kontakt- und Bewegungsmeldern, Lenkradschloss- und Anhängersicherungen oder Code-Radios werden dort ebenfalls erteilt. Im Jahr 2012 war das Informationsfahrzeug der Polizei in Stuttgart 12 Mal zur Beratung eingesetzt.

Im Zusammenhang mit der bundesweiten Kampagne zum Einbruchschutz "Eine Stunde mehr für mehr Sicherheit" wurde am 26. Oktober auf dem Stuttgarter Marktplatz der Startschuss für die anschließenden Aktionstage mit offener Präsenz und Gesprächen zur Sensibilisierung der Bevölkerung in Wohngebieten gegeben. Neben wirksamen sicherungstechnischen Maßnahmen kann jeder durch die Beachtung einfacher Verhaltenstipps den Einbrechern die Arbeit erschweren.

Ein Flyer soll auch über die Aktionstage hinaus zur Sensibilisierung der Bevölkerung bei festgestellten Tatgelegenheiten dienen. Der Flyer wird im Rahmen eines persönlichen Gesprächs von der Polizei übergeben oder bei Abwesenheit am Objekt hinterlegt.

Künftig wird jedes Jahr am letzten Sonntag im Oktober der Tag des Einbruchschutzes sein.

Projektpartner

- Landeskriminalamt
- Polizeipräsidium
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

E-Mail:

stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de

LISA – Leben in Sicherheit für alle

"Leben in Sicherheit für alle" (LISA) ist ein Projekt zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Frauen mit Behinderung. Das Angebot gibt es seit 2010. Es wendet sich an Frauen ab 16 Jahren mit Lernschwierigkeiten, Sinnesund Körperbehinderungen.

Etwa jede dritte bis fünfte Frau mit Behinderung hat sexuelle Gewalt im Erwachsenenalter erlebt. Demnach erleben Frauen mit Behinderung noch häufiger sexuelle Übergriffe als Frauen ohne Behinderung. Ziel von LISA ist die nachhaltige Prävention von sexualisierter Gewalt. Dies soll unter anderem durch Vernetzung von Institutionen und Angeboten, Öffentlichkeitsarbeit, Information und Aufklärung gewährleistet werden. Langfristig soll Frauen mit Behinderung der Zugang zu Beratungen nach Gewalterfahrungen im Stuttgarter Raum barrierefrei ermöglicht werden. Eine fachlich fundierte Erstversorgung in der Beratung ist sehr wichtig für betroffene Frauen.

Die zielgruppenspezifischen Fachberatungsstellen für sexualisierte Gewalt bieten ihnen Krisenintervention, Beratung und Begleitung an. Dazu gehören die Planung konkreter Schutzmaßnahmen, psychosoziale Begleitung, Informationen zur Erstattung einer Anzeige, sofern notwendig Begleitung zur Polizei und Gericht und die Vermittlung an weiterführende Unterstützung wie Ärzte, Rechtsanwälte oder Therapeuten.

Um sich auf Frauen mit Behinderung und ihre Bedürfnisse auszurichten und zum Thema "sexualisierte Gewalt" angemessene Hilfe anbieten zu können, müssen Fachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen und Einrichtungen der Behindertenhilfe zusammenarbeiten. Das Projekt LISA dient als Vermittler, damit kein weiterer Bedarf an Angeboten für behinderte Frauen entsteht, sondern bereits bestehende diesen zugänglich gemacht werden. Deshalb gibt es eine

starke Vernetzung. Zum Beispiel gibt es einen Fach- und Arbeitskreis, ein überregionales Netzwerk und einen Runden Tisch. In allen dieses Gruppen wird die Zusammenarbeit besprochen, der Verbesserungsbedarf lokalisiert und an der Umsetzung gearbeitet. Ziel aller Beteiligten am Projekt ist es, in den nächsten Jahren die Beratungs- und Therapiesituation für Frauen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern und sie vor Gewalt zu schützen. 2013 wird wieder ein Runder Tisch, durchgeführt, die das Thema "Prävention von sexueller Gewalt gegen Frauen und Kinder mit Behinderung" weiterverfolgt.

Projektpartner

- Frauenberatungs- und Therapiezentrum Fetz
- GlücksSpirale
- Auerbacher Stiftung

Ansprechpartner

Fetz – Frauenberatungs- und Therapiezentrum Stuttgart Katharina Binder Schlossstr. 98 70176 Stuttgart

Telefon: 0711/2859001

STOP – Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt

Sicherheit darf nicht an der Haustüre aufhören. Daher wurde die Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt (STOP) gegründet, die von der städtischen Abteilung für individuelle Chancengleichheit koordiniert wird. Verschiedene Institutionen und Beratungsstellen aus dem polizeilichen, juristischen und dem psychosozialen Bereich arbeiten gemeinsam an einer wirkungsvollen Gewalt-



Wunsch aller Kinder: Eine glückliche Familie prävention und -intervention, die folgende Module umfasst:

- Platzverweis für Täter/in
- konsequente Strafverfolgung
- zivilrechtliche Schutzmaßnahmen
- zeitnahe Beratung sowie
- Hilfe für Opfer und Täter/in
- Hilfen für Kinder

In Stuttgart gibt es Jahr für Jahr etwa 500 bis 700 Polizeieinsätze gegen häusliche Gewalt. Leidtragende sind in den meisten Fällen Frauen, wobei in knapp 60 % der Fälle auch Kinder involviert sind. 2012 wurde in 340 Fällen aufgrund der bedrohlichen Situation oder der Schwere der Tat von der Polizei ein mündlicher Platzverweis ausgesprochen, bei dem der Täter die Wohnung verlassen musste. Dieser Platzverweis setzt das STOP-Interventionsverfahren in Gang: Mit der Meldung an das Amt für öffentliche Ordnung wird anschließend der "Allgemeine Soziale Dienst" des Jugendamtes informiert. Von hier aus erfolgt unter anderem die Information an die Fraueninterventionsstelle, die mit den Opfern Kontakt aufnimmt. Sind Kinder involviert, erhalten sie ein eigenes Beratungsangebot. Hierfür wurde ein spezielles Verfahren entwickelt, das zusammen mit dem Kinderschutz-Zentrum umgesetzt wird. 41 Mädchen und 50 Jungen wurden im Rahmen dieses Programms im Jahr 2012 vom Kinderschutz-Zentrum begleitet. Auch für Kinder, die mit ihren Müttern in eines der Stuttgarter Frauenhäuser flüchten mussten, gibt es besondere Unterstützungsangebote. Gewalttätig gewordene Männer suchen selten von sich aus Beratung und Hilfe. Sie neigen dazu, ihre Gewalttaten zu leugnen, zu bagatellisieren oder zu rechtfertigen. Die Staatsanwaltschaft

kann hier die Motivation zu einer Täterberatung oder zu einem Anti-Gewalttraining stärken, indem sie Strafverfahren mit Zustimmung der Beschuldigten gegen die Auflage, an einer Beratung bzw. einem Anti-Gewalttraining teilzunehmen, vorläufig einstellt. Neu eingeführt wurde ein Fairstreittraining – durchgeführt in Kooperation von Fraueninterventionsstelle und Männerinterventionsstelle – das Paaren ermöglicht, gewaltfreie Konfliktlösungen zu lernen.

Das Ziel der STOP-Fachtagung 2012 "10 Jahre Gewaltschutzgesetz – 11 Jahre STOP" war es, über die politischen und praktischen Auswirkungen des Gewaltschutzgesetzes, aber auch über die Zusammenarbeit im Rahmen des STOP-Interventionsverfahrens zu informieren. Ebenso ging es um die Frage, wo noch Lücken im Hilfesystem bestehen, welche neuen Bedarfe der Unterstützung sich gebildet haben und wie Prävention intensiviert werden kann.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Krisen- und Notfalldienst
- Fraueninterventionsstelle (FIS)
- Männerinterventionsstelle (MIS)
- Staatsanwaltschaft
- Kinderschutz-Zentrum
- Zeugenbegleitung
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartnerin

Dr. Ursula Matschke, Leiterin der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Landeshauptstadt Stuttgart, Telefon: 0711/216-3338

2.3 Sicherheit für unsere Kinder

Kinder sind unsere Zukunft. Kinderfreundlichkeit ist Standortfaktor und Leitziel in allen Bereichen der kommunalen Verwaltung. Kinder sind die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft und bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge. Deshalb legt auch das Kuratorium "Kinderfreundliches Stuttgart" einen Schwerpunkt auf die Verbesserung der Sicherheit für Kinder.

Beispiele

"zupf.t"

Im Projekt "zupf.t" geht es darum Eltern, die selbst aus Gewalt- oder Vernachlässigungsfamilien kommen und eine schwere Kindheit hatten, ein therapeutisches Angebot zu unterbreiten. Die Besonderheit bei diesem Projekt ist die Kontaktaufnahme: Der Kontaktaufbau findet mithilfe einer Vertrauensperson an Orten statt, an denen sich die Eltern sicher fühlen, um mit ihnen früh, wertschätzend und vertrauensvoll in Kontakt zu kommen. Die Betreuer geben den Eltern Zeit und nehmen sich ihnen an.

Zielsetzungen sind:

- Prävention von Vernachlässigung und Gewalt
- Förderung der Beziehungs-, Bindungsund Erziehungskompetenz von Eltern
- Stärkung einer positiven Eltern-Kind-Bindung
- Entlastung und Stressabbau
- Therapeutische Arbeit an der eigenen Kindheitsgeschichte
- Auseinandersetzungen mit den teilweise hohen Belastungen des Elterndaseins
- Sensibilisierung für die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern

Die therapeutische Hilfe wird auf verschiedenen Ebenen und mit diversen Methoden angeboten. Beispiele hierfür sind Einzelberatung und -therapie, Mütter-Gruppen, Haus-

besuche und Interaktions-Beobachtungen. Die Hilfe wird in Kooperation mit verschiedenen anderen Berufsgruppen wie z.B. Familienhebammen, Familienhilfe, Kinderkrankenschwestern, sozialen Diensten, Jugendämtern und Kliniken angeboten.

Im Laufe des Jahres 2012 wurden 44 Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern therapeutisch oder beratend betreut.

Projektpartner

- Stuttgarter Kinderschutz-Zentrum
- Paul Lechler Stiftung
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

Kinderschutz-Zentrum Stuttgart

Pfarrstr. 11 70182 Stuttgart

Telefon: 0711/2 38 90-0 Telefax: 0711/2 38 90-18 E-Mail: info@kisz-stuttgart.de www.kisz-stuttgart.de

Kitz - Kindertherapiezentrum

Kitz ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche, die innerfamiliäre Gewalt erlebten und die eine Chance haben sollen zeitnah die traumatischen Erlebnisse aufzuarbeiten, bevor sich Störungsbilder entwickeln.

Das Kindertherapiezentrum wurde im April 2012 eröffnet. Seither arbeiten sechs Therapeuten mit einzelnen Kindern und Jugendlichen, um diese fördernd und sicher mithilfe von z.B. Kunst- oder Spieltherapie zu begleiten.

Im Kindertherapiezentrum wird mit speziell entwickelten Bausteinen eine therapeutische Frühintervention durchgeführt, die auch die Vernetzung mit den Angeboten der Jugendhilfe vorsieht. Diese therapeutische Frühintervention soll nicht erst einsetzen, wenn Kinder auffällig werden, sondern unmittelbar dann, wenn das Hilfesystem von den Gewalthand-

> lungen erfährt. Weitere besondere Merkmale sind Strukturhilfen und flexible Umfeldarbeit, als notwendige Grundvoraussetzung für die therapeutische Arbeit.

Die Bausteine beinhalten beispielsweise:

- Stabilisierung des eigenen Körpers
- Stressreduzierung und Selbstregulation
- Erlernen von kontrollierten Emotionen
- Therapie von Traumata
- Entwurf von Lebensperspektiven
- Erarbeiten eines Notfallplanes

Das Angebot des Kitz ist für alle Kinder und Jugendlichen, auch für kleine Kinder ab zwei Jahren. Es ist ein therapeutisches Angebot, dient der Prävention von psychischen Erkrankungen und soll generationsübergreifende Gewaltkreisläufe durchbrechen. Das Kitz versteht sich als notwendige Ergänzung zu den bestehenden Jugendhilfen.

Im Jahr 2012 konnten 46 Kinder vom Angebot profitieren.

Projektpartner

- Kinderschutz-Zentrum Stuttgart
- Stiftung Heidehof
- Stiftung Eduard-Pfeiffer
- Stiftung Auerbach
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

Kinderschutz-Zentrum Stuttgart

Pfarrstr. 11 70182 Stuttgart

Telefon: 0711/2 38 90-0 Telefax: 0711/2 38 90-18 E-Mail: info@kisz-stuttgart.de

www.kisz-stuttgart.de

Kooperationsprojekt "L(i)ebensWert"

Bei "L(i)ebenswert" handelt es sich um ein umfassendes Aufklärungsprojekt für die Schüler der 6. Klassenstufe. Wie im Projektname erkennbar, geht es um die Themen: Leben, Lieben und hiermit verknüpfte Werte.

Grundlage des Projekts bildet der Schulunterricht zur körperlichen und sexuellen Aufklärung, der vorab durchgeführt wird. Während die Lehrer im Unterricht über die Fortpflanzung, Verhütung und Kinderrechte aufklären, stehen die Sozialarbeiter der Mobilen Jugendarbeit für eine Auseinandersetzung mit emotionalen Themen, den Umgang mit Gefühlen oder die Suche nach dem Traumpartner zur Verfügung. Zudem soll der Austausch über bestehende eigene und fremde Grenzen den respektvollen Umgang miteinander stärken.

Abenteuer Kunst



Ein weiterer Baustein des Projektes "L(i)ebens-Wert" ist der Workshop "Chatten – aber sicher", der bereits seit einigen Jahren von Polizeibeamten und Mitarbeitern der Mobilen Jugendarbeit an verschiedenen Schulen in Stuttgart-Ost durchgeführt wird. In dem Workshop erfahren die Schüler, was sie bei den Profileinstellungen im Chatforum beachten müssen, welche Verhaltensweisen sie schützen sollen und an wen sie sich bei unangemessenen Chatkontakten wenden können.

Um die Schüler gegen sexuelle Übergriffe zu stärken, erklären Mitarbeiter der Beratungsstelle KOBRA, wie sie sexuelle Gewalt erkennen, was sie dagegen tun und wo sie im Notfall Hilfe bekommen können.

Das Projekt erstreckt sich über ein Schulhalbjahr und umfasst etwa 30 Schulstunden.

Projektziele:

- Sensibilisierung zur Grenzwahrung
- Orientierung durch Aufklärung
- Stärkung gegen Übergriffe
- Handlungsfähigkeit und Kenntnis von Hilfesystemen

Das Projekt wurde an der Raitelsbergschule durchgeführt und ist derzeit bereits für eine weitere Schule in Planung.

Projektpartner

- KOBRA e. V
- Polizeipräsidium
- Verein mobile Jugendarbeit Stuttgart-Ost (eva)
- Raitelsbergschule

Ansprechpartner

KOBRA e.V. Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen, Hölderlinstraße 20 70174 Stuttgart

Telefon: 0711/162970

Herr Burk

Einmal Wildnis und zurück oder: wie entsteht ein unschlagbares Team?

Mit dem Fahrrad auf der Schwäbischen Alb ausgesetzt werden und innerhalb von drei Tagen nach Stuttgart zurückfinden. Das war die Herausforderung für einige Schüler der Heusteigschule. Geschlafen wurde nicht in Zelten, sondern unter freiem Himmel und das Kartenlesen wurde auch von den Schülern übernommen. Die Gruppe musste mit nur 3 Euro pro Tag und Person klarkommen. All diese Dinge erlebten die Schüler bei dem Projekt "Einmal Wildnis und zurück". Eine Sozialpädagogin und ein Erlebnispädagoge



Einen gemeinsamen Weg finden schweißt zusammen

vom Caritasverband für Stuttgart e.V. begleiteten, zusammen mit dem Klassenlehrer, diese Expedition, um Fragen zu beantworten und für Sicherheit zu sorgen.

Ziele waren:

- Den Zusammenhalt der Klasse stärken
- Die Konfliktfähigkeit fördern
- Die Kommunikation verbessern
- Das Teamverhalten lernen

Um Vertrauen zu den Teampartnern aufzubauen, lernten die Schüler zum Beispiel sich von ihren Mitstreitern mit verbundenen Augen führen zu lassen. Um Missverständnissen vorzubeugen und die Gleichberechtigung zu gewährleisten, gab es Regeln, die für alle galten. So war es nur erlaubt, die Handys von 19 bis 20 Uhr zu nutzen. Auch das Tragen eines Fahrradhelms war für alle verpflichtend. Bei Regelverstoß eines einzelnen drohte eine Strafe für das ganze Team. Wichtig bei der Durchführung war, dass die Erwachsenen sich ganz bewusst zurückhielten und Erfolg oder Misserfolg der Aktion allein in den Händen der Jugendlichen lag. Konflikte wurden mithilfe der Pädagogen analysiert und mögliche Lösungen aufgezeigt. So waren die Teilnehmerinnen gezwungen, sich aktiv als Gruppe an der Problemlösung zu beteiligen, lernten sich und ihre Grenzen besser kennen. und konnten mehr Vertrauen und Zusammenhalt für die Gruppe aufbauen. Über das Projekt wurde vom SWR 2 eine zweiteilige Dokumentation gemacht.

Umweltschonend und sicher zur Schule mit dem Laufbus

Projektpartner

- Heusteigschule Stuttgart
- Caritasverband für Stuttgart e.V.

Ansprechpartner

Manuel Huber Caritasverband für Stuttgart e.V. Fangelsbachstraße 19a 70180 Stuttgart

Telefon: 0711/60170327

E-Mail: m.huber@caritas-stuttgart.de



Laufbus Rappachschule

Die Rappachschule in Stuttgart Giebel hat beispielhaft für andere Schulen in Stuttgart ein Laufbusprojekt geplant und eingeführt. Unter einem Laufbus versteht man den gemeinsamen Schulweg von Kindern einer Grundschule von eingerichteten Treffpunkten (Haltestellen) auf festgelegten Wegen zur Schule. Mit dem Laufbus wird nicht nur die Verkehrssicherheit erhöht, sondern der gemeinsame Schulweg dient auch der Bewegungsförderung und soll die soziale Kompetenz der Schüler stärken. Der Laufbus soll für Eltern und Kindern ein attraktives Gegenangebot zum "Elterntaxi" werden, das der Verkehrssicherheit abträglich ist, weil es den Fahrzeugverkehr im unmittelbaren Umfeld der Schule erhöht.

Bei der Planung des Projektes wurden die Eltern in Elternabenden einbezogen, konnten ihre Erfahrungen einbringen und Anregungen zum Verlauf der Laufbusstrecken geben. In Abstimmung mit dem Amt für öffentliche Ordnung wurden die Laufbuslinien und Hal-



testellen festgelegt. Für die ersten Wochen nach Schulbeginn wurde eine Begleitung der Laufbusse durch Eltern oder Verwandte organisiert. Nach dieser Zeit ist vorgesehen, dass die Kinder allein in ihrem Laufbus unterwegs sind. Um die Akzeptanz durch die Kinder zu erhöhen, durften sie sich an der Vorbereitung und der Gestaltung der Haltestellenschilder beteiligen. In den Schulwegplan des Amts für öffentliche Ordnung für die Rappachschule wurden die Laufbuslinien und Haltestellen fest aufgenommen, so dass auch zukünftige Erstklässler davon profitieren werden.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Kindergärten und Kindertageseinrichtungen
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

E-Mail:

stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de

Aktion Sicherer Schulweg – Schulwegtraining

Das flächendeckende Schulwegtraining, das zwischenzeitlich fester Bestandteil des Anfangsunterrichts an Stuttgarter Schulen ist, wurde als ergänzendes Modul zum Fahrradführerschein entwickelt. Kinder erlernen dabei sicherheitsrelevante Verhaltensregeln, um eigenverantwortlich am Straßenverkehr teilnehmen zu können. Den Kindern wurden die Verhaltensregeln in der Theorie vermittelt. Im Anschluss wurde das Erlernte im Rahmen individuell ausgearbeiteter Schulwege praktisch eingeübt. Der Schulwegplan soll auch den Eltern der Erstklässler beim Einüben des Schulwegs mit ihren Kindern helfen. Aktuelle Schulwegpläne decken den jeweiligen Einzugsbereich der Grundschule ab. Um die Nachhaltigkeit zu steigern, werden die von der Polizei vermittelten Inhalte im Schulunterricht durch die Lehrer wiederholt. Damit den Kindern die Bedeutung des Erlernten verdeutlicht wird, erhält jedes Kind nach erfolgreicher Teilnahme am Schulwegtraining einen Kinderfußgängerschein und ein Erinnerungspräsent.

Projektpartner

- Staatliches Schulamt
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Polizeipräsidium
- Kuratorium Kinderfreundliches Stuttgart

Ansprechpartner

stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de



Sicherheit ist Teil der kinderfreundlichen Landeshauptstadt

Aktion Sicherer Schulweg – Radfahrausbildung

Die heutige Verkehrssituation erfordert von jugendlichen Radfahrern, dass sie sich im Straßenverkehr sicher bewegen und die vielfältig auftretenden komplexen und teilweise gefährlichen Problem- und Konfliktsituationen bewältigen. Um die jungen Verkehrsteilnehmer auf diese Situationen vorzubereiten, wird jedes Jahr in den vierten Klassen der Stuttgarter Grundschulen eine Radfahrausbildung durchgeführt. Zur Vorbereitung auf den praktischen Teil lernen die Kinder zunächst im Schulunterricht die für sie wichtigen Verkehrsregeln. Danach trainieren die jungen Radler mit Polizeibeamten der Verkehrserziehung umsichtiges und sicheres Radfahren in den Jugendverkehrsschulen, um sicherer im Umgang mit dem Fahrrad zu werden.

Das so erlernte Wissen wird anschließend außerhalb des Übungsgeländes umgesetzt, um die Gefahren im öffentlichen Straßenverkehr meistern zu können. Die Radfahrausbildung in Stuttgart findet an den drei stationären Standorten der Jugendverkehrsschule in Stuttgart-West, Hofen und in den Unteren Schlossanlagen statt. Um eine flächendekkende Schulung der Kinder zu ermöglichen, gibt es darüber hinaus eine mobile Jugendverkehrsschule. Ein mit Fahrrädern, Helmen, Verkehrszeichen und weiterem Zubehör vollständig ausgerüsteter Lkw wird vor allem an den Schulen der Außenbezirke eingesetzt.

Im Jahr 2012 konnte dadurch mit 38 Schulklassen das Fahren im öffentlichen Verkehrsraum trainiert werden und zwar dort, wo es für die Vorbereitung auf die Realität am erforderlichsten ist, im Schul- beziehungsweise Wohnumfeld der Kinder. Im Jahr 2012 erhielten 4618 Schüler diese Radfahrausbildung, bei der besonderer Wert auf ganzheitliche Vermittlung der Thematik gelegt wird.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

E-Mail:

stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de

Professionell vorbereitet und geschult: Junge Radfahrer



Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten

Kinder sind die schwächsten Teilnehmer im Straßenverkehr und ganz besonderen Risiken ausgesetzt. Sie können die Richtung, aus der Geräusche kommen, oft nicht orten und haben im Vergleich zu Erwachsenen ein um ein Drittel geringeres Gesichtsfeld. Zudem handeln sie impulsiv und sind leicht ablenkbar. Für ein Kind ist es schwierig, sich auf das gewissenhafte Verhalten im Straßenverkehr zu konzentrieren. Der Freund auf der anderen Straßenseite, eine Katze, ein vorbei fliegender Vogel lenken die Aufmerksamkeit unweigerlich auf sich und damit weg von den Gefahren des Straßenverkehrs. Deshalb brauchen Kinder unbedingt die Unterstützung der Erwachsenen. Erst durch das anschauliche positive Beispiel von Eltern, Erziehern und anderen Erwachsenen begreifen sie, worauf es im Straßenverkehr ankommt. Vorbildliches und verantwortungsbewusstes Verhalten von Älteren fördert die Verkehrssicherheit der Kinder wesentlich. Daneben müssen Kinder aber auch über mögliche Risiken und Gefahrenquellen aufgeklärt werden. In Stuttgart beginnt diese Aufklärung bereits im Vorschulalter Dabei unterstützen Beamte des Polizeipräsidiums tatkräftig die Erzieher in Kindergärten, Kindertagesstätten und ähnlichen Einrichtungen. Im Jahr 2012 sprachen sie in 397 Veranstaltungen mit 6.771 Kindern über gefahrenträchtige und schwierige Alltagssituationen der Kinder Zur Veranschaulichung wurde auf den Strecken, die die Kinder regelmäßig bewältigen müssen, praktisch geübt, wie z.B. die Straßen sicher zu überqueren sind. Dabei wurde insbesondere auf folgende Schwerpunkte eingegangen:

- Verhalten auf dem Gehweg
- Überqueren der Fahrbahn an gesicherten und ungesicherten Stellen
- Verhalten gegenüber fremden Erwachsenen
- Aktion Gute Fee

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Kindergärten und Kindertageseinrichtungen
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

E-Mail:

stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de



Kindern die sichere Teilnahme am Straßenverkehr beibringen Die Aktion Gute Fee bietet Kindern in allen Stadtteilen Hilfe auch in kleinen Nöten.



Aktion Gute Fee – gemeinsam für ein kinderfreundliches Stuttgart

Kinder benötigen gerade in Großstädten wie Stuttgart Ansprechpartner und Verbündete, um sorglos und alleine spielen zu können. Auf dem Weg zum Kindergarten und zur Schule oder beim Spielen sind sie auf Personen und Orte angewiesen, an denen sie unkompliziert Hilfe und Ratschläge bekommen können. Unsere Kinder brauchen ein Stück Geborgenheit und Sicherheit in ihrem Stadtteil. Dies wollen wir zusammen mit unseren Kooperationspartnern über ein soziales Netzwerk verwirklichen. Wir Stuttgarter sind eine Gemeinschaft, die zusammenhält und auf die man sich verlassen kann.

Mit der Aktion Gute Fee möchten wir ein Zeichen setzen, damit Stuttgart noch lebenswerter und kinderfreundlicher wird!

Die "Bürgeraktion Gute Fee" wird aktuell von 1.055 Aktionspartnern getragen, die für Notfälle im Kinderalltag im Stadtgebiet Stuttgart zur Verfügung stehen. Wo immer Kinder das Aktionslogo auf Eingangstüren und Schaufenstern von Geschäften oder auf Fahrzeugen der Stuttgarter Straßenbahnen AG sehen, können sie auf Hilfe vertrauen. Alle Aktionspartner verstehen sich als Stützpunkte für die Notfälle im Alltag Ihrer Kinder.

Eltern sollen die Gewissheit haben, dass es auch außerhalb des Elternhauses verlässliche Partner gibt, die für die Geborgenheit und Sicherheit ihrer Kinder und für ein gutes soziales Klima eintreten wollen. Dinge wie etwa ein Pflaster bei einer kleinen Schramme, ein Telefon, um zu Hause anzurufen, ein gutes Wort und ein wenig Mithilfe bei den kleinen Problemen des Alltags, sind Kleinigkeiten und Gesten, die in unserer heutigen Wohnumwelt und Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich sind. Hier möchten wir ansetzen. Mit mehr Menschlichkeit, Gefühl und Toleranz.

Die jeweiligen Aktionsgruppen sollen das bürgerschaftliche Engagement und Miteinander im Stadtbezirk fördern und weiter entwickeln. Für eine Unterstützung in jeglicher Hinsicht sind wir sehr dankbar. Insbesondere Eltern können wesentlich zum Erfolg der Aktion Gute Fee beitragen, indem sie ihre Kinder mit

der Idee vertraut machen und sie auf die vielen Aktionspartner, die sich als gute Feen "ausgezeichnet" haben, hinweisen.

Die Partner der Aktion Gute Fee erklären sich bereit, als Ansprechpartner und Verbündete für die Kinder zu wirken und sind damit offen für deren kleine Probleme, Sorgen und Nöte. Ob es um etwas zu trinken oder ein kurzes Telefonat nach Hause geht, es sind die kleinen Gesten, die viel Vertrauen bewirken.

Projektpartner

- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.
- Dienstleister, Einzelhändler, Handwerker
- Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen
- Soziale Einrichtungen
- Stuttgarter Straßenbahnen AG

Kontakt

Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. Geschäftsführung Filderhauptstraße 155 (Bezirksrathaus) 70599 Stuttgart E-Mail: edgar.hemmerich@stuttgart.de www.sichersauberstuttgart.de

POWER CHILD

Das Präventionsprogramm "POWER CHILD" wurde bereits 1993 konzipiert und dient der Information und Aufklärung von Kindern im Grundschulalter. Ziel ist es sowohl Kinder, als auch ihr Umfeld für das Thema sexuelle Gewalt zu sensibilisieren. Dabei sollen die Kinder so gestärkt werden, dass sie Übergriffe frühzeitig als solche erkennen und Hilfe holen können. Das Programm wird derzeit aus Kapazitätsgründen nur in vierten Klassen der Stuttgarter Grundschulen durchgeführt. Um die Eltern vorab zu informieren und Fragen zu klären, gibt es einen Elternabend, bei dem neben einer Sensibilisierung, hinsichtlich sexueller Übergriffe, das Programm ausführlich vorgestellt wird.

In den 5 Vormittagen mit den Kindern kommt ein breites Spektrum an Methoden zum Einsatz: In der Großgruppe und in geschlechtshomogenen Kleingruppen werden Inhalte über Körperübungen, Rollenspiele, Gesprächsrunden und Lieder sowie durch Puppenspiele vermittelt. Zu den behandelten Themen gehören Intimität, Scham, Sprache, Veränderungen in der Pubertät.

In einer Szene trauen sich die beiden Puppen Peggy und Hans nicht, sich zu sagen, dass sie sich mögen. Die Kinder sind den Puppen mit Vorschlägen behilflich und bringen ihre Vorstellungen zu der Art der Beziehungsgestaltung mit ein. Das Thema sexuelle Gewalt wird ebenfalls auf der Grundlage eines Puppenspiels bearbeitet mit dem Ziel ein breites Spektrum von Hilfsmöglichkeiten zu erarbeiten. Um eine Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen zu erleichtern, können die Kinder, die Lehrer und die Eltern, bei einem Besuch die Beratungsstelle kennenlernen. Neben dem Elternabend, sind Vor- und Nachbereitung mit den Lehrern feste Bestandteile. Polizeibeamte ergänzen das Programm durch Informationen, unter anderem zu den Bereichen Erpressung und sexuelle Übergriffe von sogenannten Fremdtätern.

Im Jahr 2012 konnten durch das Programm etwa 375 Schüler, 250 Eltern und 15 Lehrkräfte erreicht werden.

Projektpartner

- Kobra e.V.
- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt

Ansprechpartner

KOBRA Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen Dipl. Psych. Katrin Holzwarth Dipl. Päd. Christian Burk Hölderlinstraße 20 70174 Stuttgart E-Mail: beratungsstelle@kobra-ev.de



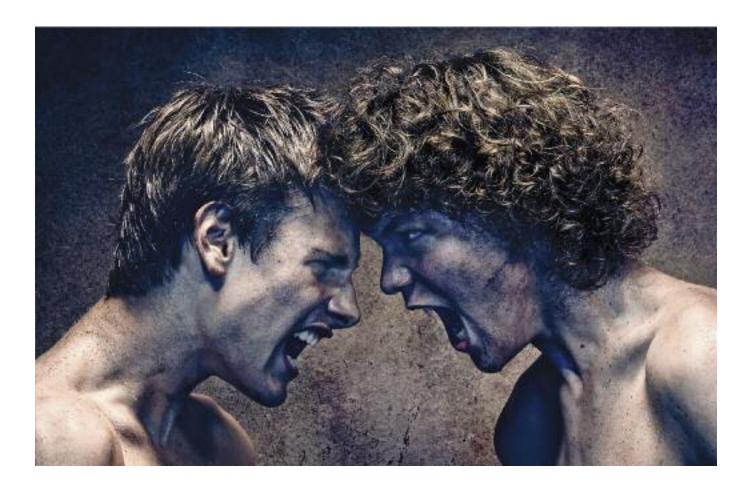
Das Rauchhaus – richtige Brandschutzverhütung spielerisch erlernen

Brandschutzerziehung in Kindergärten

Kaum etwas fasziniert Kinder mehr, als der Umgang mit Feuer. Egal ob Junge oder Mädchen, für die meisten gibt es nichts Aufregenderes, als eine funkensprühende Wunderkerze, ein aufflammendes Streichholz oder ein hell loderndes Lagerfeuer. Doch was als kreatives Spiel beginnt, kann bei kleinen Forschern schnell brandgefährlich werden. Eine gute Brandschutzerziehung ist deshalb schon für kleine Kinder wichtig.

Dass an dieser Stelle die Experten der Feuerwehren ins Spiel kommen, liegt in der Natur der Sache. Schließlich kann niemand den veranwortungsvollen Umgang mit Feuer besser vermitteln als sie. Seit 2003 lassen sich deshalb Ehrenamtliche der Stuttgarter Freiwilligen Feuerwehren in ihrer Freizeit zu Fachkräften für Brandschutzerziehung ausbilden und

sind stadtweit im Arbeitskreis Brandschutzerziehung organisiert. In einem aus mehreren Bausteinen bestehenden Projekt geben sie ihr Wissen anschließend an Gruppen in Kindertageseinrichtungen weiter. Was als Angebot in wenigen Stadtbezirken begonnen hat, ist inzwischen zum fast flächendeckenden Netz geworden. Kitas, die den Brandschutz in ihr Angebot aufnehmen möchten, haben deshalb gute Karten, dass sie dabei von einem Fachmann der Feuerwehr unterstützt werden. Die Brandschutzerziehung wird gemeinsam mit den Eltern und den Erziehern in mehreren Stufen über den Zeitraum von rund einem Monat durchgeführt. Zuerst erfolgt ein Vorgespräch mit den Erziehern. Neben der Grundthese "Regeln sind besser als Verbote" wird auch der komplette Ablauf besprochen. Für die Projektdauer erhält der Kindergarten verschiedene Arbeitsmaterialien in Form von Büchern, Spielen, Puzzles und Musik-CDs und 2.3 Sicherheit für unsere Kinder Präventionsbericht 2012



kann dadurch die Kinder an die Thematik heranführen.

Seit dem 14. Mai 2012 steht das Rauchhaus für das Projekt zur Verfügung. An Hand des Rauchhauses können die Gefahren eines Brandes den Kindern sehr anschaulich gemacht und das richtige Verhalten besprochen werden. So kann beobachtet werden, wie schnell sich der Rauch im ganzen Haus verbreitet und dass die Kinder, wenn sie z.B. die Türen schließen, die Ausbreitung eindämmen bzw. verringern können. Seit Projektbeginn bis zum Jahresende 2012, konnten rund 8.500 Kinder in über 270 Einrichtungen erreicht werden.

Projektpartner

- Arbeitskreis Brandschutzerziehung
- Freiwillige Feuerwehr Stuttgart
- Stadtfeuerwehrverband Stuttgart e.V.

- Kindergärten
- Förderverein "Sicheres und Sauberes Stuttgart" e.V.

"Wehr dich mit Köpfchen"

In Multiplikatorenschulungen erlernen Pädagogen, wie sich Kinder und Jugendliche in kritischen Situationen selbst behaupten, Gewalt verhindern und Opfern helfen können. In der kostenfreien zweitägigen Schulung werden pädagogische, kriminologische und praktische Elemente fachspezifisch durch Mitarbeiter der Projektpartner behandelt. Die Lehrkräfte sollen dadurch in die Lage versetzt werden, an ihrer eigenen Schule selbstverantwortlich Veranstaltungen durchzuführen, wobei sie im kriminologischen Part durch die Polizei und im praktischen Teil vom Gemeinschaftserlebnis Sport unterstützt werden. Dadurch wird eine möglichst flächendekkende Weitergabe des Wissens an die ZielIn kritischen Situationen gilt es kühlen Kopf zu bewahren 2.3 Sicherheit für unsere Kinder Präventionsbericht 2012

gruppe, Mädchen und Jungen der Klassen drei und vier sowie Schüler von Sonderschulen, gewährleistet. Seit Beginn des Schuljahrs 2012/13 erhält jede(r) Teilnehmer/in ein vom Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. finanziell unterstütztes Begleitheft, das viele Rätsel, Geschichten und Fragen enthält und zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung genutzt werden kann.

Im Jahr 2012 wurden 49 Veranstaltungen durchgeführt.

Projektbeteiligte:

- Polizeipräsidium
- Regierungspräsidium Stuttgart
- Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)

Ansprechpartner:

www.gemeinschaftserlebnis-sport.de

"Nein heißt Nein"

Wegen des großen Erfolges und der starken Nachfrage von "Wehr dich mit Köpfchen" hat das Gemeinschaftserlebnis Sport zwei thematisch gleiche Projekte entwickelt, um auch andere Altersgruppen erreichen zu können.

Selbstbewusstes Verhalten kann erlernt werden



"Nein heißt Nein" wurde für Vorschulkinder und Kinder der ersten und zweiten Klasse konzipiert. Die Kleinsten lernen in verschiedenen Rollenspielen, wie sie sich alleine auf dem Heimweg verhalten und wie sie richtig Hilfe holen können. Dazu gehören neben dem richtigen Ansprechen von Passanten, das Informieren der Polizei und die Inanspruchnahme der Stuttgarter Bürgeraktion "Gute Fee".

Projektbeteiligte

- Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)
- Grundschulen
- Kindertageseinrichtungen

Ansprechpartner

www.gemeinschaftserlebnis-sport.de

"Sicher und Stark"

"Sicher und Stark" zielt auf Schüler weiterführender Schulen ab. Themen sind Selbstbehauptung, Provokationen, Deeskalationsstrategien, Konflikthandhabung und Zivilcourage. Dazu gehört u.a. auch die Bewusstmachung von typischem Rollenverhalten mit dem Ziel der Verhaltensreflexion und gegebenenfalls einer Verhaltensänderung. Der Selbstwert der eigenen Persönlichkeit wird thematisiert und gestärkt sowie individuelle Kommunikationsmöglichkeiten erprobt und gefördert. Das Wissen um Zusammenhänge von Eskalationsprozessen und die Vermittlung von Handlungsalternativen ermöglichen den Teilnehmern/innen ein zivilcouragiertes Auftreten im Alltag.

Projektbeteiligte

- Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)
- Polizeipräsidium
- Gesellschaft für Mobile Jugendarbeit
- Stuttgarter Jugendhausgesellschaft gGmbH

Ansprechpartner

www.gemeinschaftserlebnis-sport.de

2.4 Bündnis für Integration Präventionsbericht 2012

2.4 Bündnis für Integration

Wer in der Gesellschaft gut integriert ist, ist weniger gefährdet, normwidrig zu handeln. Dies gilt für Deutsche und Migranten gleichermaßen. 56 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Stuttgart haben ihre Wurzeln im Ausland. Jugendliche Migranten sind in höherem Maße von fehlenden Bildungs- und Berufsperspektiven und von anderen strukturellen Benachteiligungen betroffen. Deshalb liegt ein Schwerpunkt der Stuttgarter Integrationspolitik darauf, Bildungsbeteiligung und Arbeitsmarktintegration der chancenärmeren Jugendlichen zu verbessern. Darüber hinaus bestehen zahlreiche weitere Ansatzpunkte für eine gezielte Präventionspolitik.

Im Jahr 2001 entwickelte die Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung für Integrationspolitik mit dem "Bündnis für Integration" – als eine der ersten deutschen Städte – ein Gesamtkonzept für die Integration und Partizipation von Zuwanderern. Dieses Konzept wurde 2008 mit dem Ziel weiterentwickelt, den Stand der Integration regelmäßig über Indikatoren zu erfassen und die durchgeführten Maßnahmen auf die tatsächlich erzielten Wirkungen hin zu messen. Unter Anderem soll auch die Zahl der Jugendgewaltdelikte reduziert werden.

Beispiel

Arbeitskreis Muslime und Integration

Im Juni 2008 wurde das Projekt "Interkulturelle Öffnung und Qualifizierung der islamischen Gemeinden" gestartet. Zielgruppe des Projekts sind vereinsaktive Jugendliche und Heranwachsende in den Islamischen Gemeinden, die bereit sind eine größere Verantwortung für die Jugendarbeit im Verein zu übernehmen und den Kontakt zu städtischen Einrichtungen und Kooperationsnetzwerken zu intensivieren. Etwa 30 aktive Vereinsmitglieder aus sechs größeren Gemeinden wurden seit Projektbeginn für die Integrationsar-

beit intensiv geschult. Weitere islamische Vereine wurden einbezogen, um in Zusammenarbeit mit kommunalen Stellen einen Arbeitskreis zur Integration aufzubauen. Bei den regelmäßigen Treffen tauschen sich die Gemeinden mit der Stadt aus. Wünsche, Anregungen und Anfragen von Seiten der Gemeinden werden von der Stadt aufgegriffen und bearbeitet. So z.B.: "Wie können wir als Gemeinde unseren Mitgliedern im Krankheits- oder Todesfall in den städtischen Krankenhäusern Seelsorgedienste anbieten?".

- junge Erwachsene aus den islamischen Gemeinden den Vorstand aktiv und professionell unterstützen
- junge Erwachsene die Wünsche und Bedürfnisse aller Menschen in ihrem Stadtteil verstehen um passende Angebote anbieten zu können
- sich islamische Gemeinden am sozialen und religiösen Leben in Stuttgart aktiv und gestaltend einbringen
- islamische Gemeinden Verantwortung für das friedliche Zusammenleben aller Menschen in Stuttgart übernehmen
- eine gemeinsame Vision vom Zusammenleben in Stuttgart entsteht

Der Arbeitskreis verfügt über verbindliche Kommunikations- und Aktivitätsstrukturen.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Moscheevereine
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Ansprechpartner

Landeshauptstadt Stuttgart
Abteilung Integration
Referat Koordination und Planung des
Oberbürgermeisters
Dr. Levent Güneş
Eberhardstr. 61
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-1605

Telefax: 0711/216-5640

E-Mail: Levent.Guenes@stuttgart.de

2.5 Prävention durch Sport

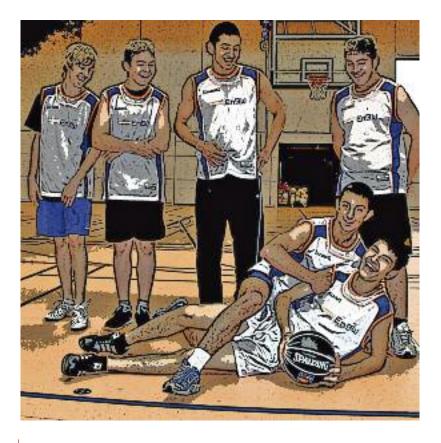
Sport spielt im Rahmen der Gewaltprävention eine bedeutende Rolle. Durch Sport wird es den Teilnehmern ermöglicht, Grenzen kennen zu lernen und auszutesten. Sie lernen, sich im Rahmen eines Regelwerks zu bewegen und diese Regeln im Sinne eines gemeinsamen Sporttreibens und des fairen Miteinanders zu akzeptieren. Sport ermöglicht es, das Selbstbewusstsein durch Erfolge zu stärken und die Fähigkeit zu steigern, Niederlagen anzunehmen und somit gewaltfrei damit umzugehen.

Beispiele

Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)

Regelakzeptanz und G Teamfähigkeit werden G spielerisch gelernt G

Das Gemeinschaftserlebnis Sport, das 1995 entstand, ist ein Programm in Trägerschaft des Sportkreises Stuttgart e.V. und der Landeshauptstadt Stuttgart.



In Zeiten von Facebook, Internet oder Play-Station ist der Sport oftmals die einzige Möglichkeit, körperliche und motorische Fähigkeiten gezielt einzusetzen und angestaute Aggressionen in einem vorgegebenen Rahmen abzubauen. Zudem ermöglicht der Sport verhältnismäßig schnelle Fortschritte und somit Erfolgserlebnisse, was zu einem gesteigerten Selbstwertgefühl beiträgt. Soziale Kompetenzen wie Solidarität, ein ausgeprägter Team- und Fair-Playgedanke, gegenseitiger Respekt und Kameradschaft werden erlernt und tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Das Hauptaugenmerk der Kurse des GES liegt auf der Förderung solider Lebens- und Sozialkompetenzen. Im Programm dient der Sport als vorbeugende Maßnahme zur Vermeidung aggressiven und kriminellen Verhaltens. Das GES hat ein ständig wachsendes Kooperationsnetzwerk aufgebaut und steht in regem Austausch mit all seinen Partnern. Hierzu gehören insbesondere Schulen, Sportvereine, städtische Stellen, Einrichtungen der Kinderund Jugendhilfe, Stadtteilbüros und die Polizei. Mit seinen Regelsportangeboten, die primär an den Förder-, Grund-, Haupt- und Werkrealschulen Stuttgarts stattfinden, erreicht das GES wöchentlich rund 2000 Kinder und Jugendliche ab fünf Jahren. Alter, Herkunft, Geschlecht sowie Bildungsniveau der Schüler spielen hierbei keine Rolle.

Durch das gemeinsame Sport treiben werden neue Beziehungen aufgebaut und ein Beitrag zur Integration oftmals benachteiligter Bevölkerungsgruppen geleistet.

Das GES installiert seine Angebote gezielt in Wohngegenden mit großer kultureller Vielfalt in sozialen Brennpunkten und arbeitet im sozialen Nahraum der Jugendlichen. Der einfache Zugang der offenen und kostenlosen Angebote ermöglicht jedem eine Teilnahme und führt so zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Aktuell bietet das GES rund 80 offene an den Interessen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen orientierte Regelsportangebote in ganz Stuttgart an. Bei der Durchführung der Angebote greift das GES auf erfahrene Übungsleiter zurück, die neben ihrer Erfahrung in der Sportpraxis über eine sportpädagogische Ausbildung verfügen.

Durch die verschiedenen Sportangebote des GES werden jährlich inzwischen über 17.000 Teilnehmer erreicht.

Kick mit - Fußball verbindet

Das vom Gemeinschaftserlebnis Sport initiierte Angebot "Kick mit – Fußball verbindet" richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen zehn und siebzehn Jahren. Während des ganzen Schuljahres haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit samstagvormittags an 25 Qualifikationsturnieren teilzunehmen. Dafür ist keine Anmeldung erforderlich. Es wird in zwei Altersklassen gespielt: 10–13 Jahre und 14–17 Jahre. Die 20 erfolgreichsten Teams der beiden Qualifikationsturniere nehmen am Endturnier teil.

Diese niedrigschwellige und spontane Zugangsmöglichkeit kommt bei den Teilnehmern so gut an, dass zeitweise mehr als 30 Teams um Punkte für den Turniersieg spielen. Durch diesen Tabellenmodus werden die Teilnehmer zu regelmäßiger Teilnahme animiert und so wird, trotz des offenen Angebots, eine Nachhaltigkeit der Projektziele erreicht. Zu diesen gehören:

- Integration von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Schulen, Schularten und unterschiedlicher sozialer Herkunft
- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Kontrollierter Abbau von Aggression und Frustration
- Fördern und entwickeln sozialer Kompetenzen, wie Konflikt- und Kooperationsfähigkeit sowie Regelakzeptanz zu fördern und entwickeln

 Stärkung des Selbstvertrauens und des positiven Selbstwertgefühls

Durch die Zusammenarbeit von Sportpädagogen und Sozialpädagogen vor Ort können eventuell auftretende Konflikte direkt vor Ort thematisiert und gelöst werden. Zusätzlich ist durch die Verzahnung von Sport und Jugendhilfe eine Betreuung der Jugendlichen über die Turnierserie hinaus möglich.

In der vergangenen Turniersaison nahmen über 3.500 Kinder und Jugendliche in mehr als 600 Mannschaften am Projekt teil.

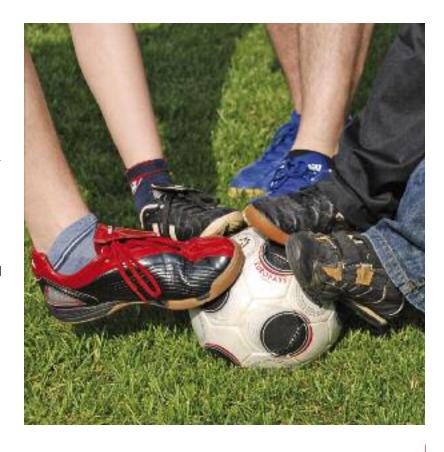
Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft

Ansprechpartner

www.gemeinschaftserlebnis-sport.de

Sport vermittelt wichtige Werte: für das Spiel und das Leben



Nachtaktiv

Im Stadtteil Sillenbuch häuften sich die Beschwerden über verhaltensauffällige Jugendliche, die sich bis in die späten Abendstunden regelmäßig am örtlichen Einkaufszentrum trafen. Um ein Alternativangebot anzubieten, entwickelte das Gemeinschaftserlebnis Sport (GES) zusammen mit Kooperationspartnern aus dem Bereich der Jugendhilfe mit "Nachtaktiv" ein Nachtsportangebot. Durch das bedarfsorientierte Angebot und die unmittelbare Nähe der Sporthalle zu dem Brennpunktgebiet wurde "Nachtaktiv" von den ansässigen Jugendlichen von Beginn an sehr gut angenommen.

Bei Nachtaktiv wird den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, im Zeitraum zwischen 21.45 bis 23.15 Uhr (Sillenbuch, Weilimdorf und Stammheim) oder 22.00 bis 00.30 Uhr (Münster) Sport zu treiben. Diese Zeiten sind an die Freizeitgewohnheiten der Jugendlichen angepasst, welche sich immer mehr in die späten Abendstunden verlagern. Speziell in diesem Zeitraum mangelt es an attraktiven Angeboten, die von den Jugendlichen besucht werden können. Sie haben durch die Projektteilnahme einen Treffpunkt, bei

dem sie gemeinsamen Sport treiben und positive Erfahrungen machen können. Ziel ist es, durch den Sport einen positiven Einfluss auf die verschiedenen Lebensbereiche zu haben, Aggressionen abzubauen, das Selbstvertrauen zu stärken, Toleranz zu schulen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Angebot richtet sich an alle Mädchen und Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren in den Stadtteilen. Die Teilnahme ist kostenlos. An Nachtaktiv nehmen im Durchschnitt rund 40 Jugendliche teil.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Gesellschaft für Mobile Jugendarbeit Sillenbuch
- Jugendhaus Sillenbuch
- Jugendhaus Weilimdorf
- Jugendrat Weilimdorf
- Jugendhaus Stammheim
- Projektgruppe Jugendrat Münster
- Polizeipräsidium

Ansprechpartner

www.gemeinschaftserlebnis-sport.de

Jugendliche treffen sich regelmäßig nachts beim Sport



Basketball um Mitternacht

Seit 16 Jahren gibt es Basketball um Mitternacht in Stuttgart. Die im Dreiwochenrhythmus durch Stuttgarter Sporthallen tourende Basketball-Veranstaltung ist fester Bestandteil der kommunalen Kriminalprävention.

Jugendliche ab 14 Jahren können bei diesem Programm teilnehmen. Drei Viertel der Teilnehmer haben Migrationshintergrund. Zwischen 22.00 Uhr und 0.30 Uhr können sich Mannschaften vor Ort in der Sporthalle anmelden und bei dem Streetballturnier um den Sieg spielen.

Durch Sport und die Kommunikation sollen Aggressionen abgebaut, das Selbstvertrauen gestärkt und die Toleranz gegenüber anderen gefördert werden. Es soll dadurch verhindert werden, dass Jugendliche auf der Straße sitzen und Alkohol trinken. Eine häufige Folge des Alkoholkonsums ist es, dass die Gewaltbereitschaft ansteigt und Sachbeschädigungen oder Körperverletzungen begangen werden. Die Spielregeln von "Basketball um Mitternacht" entsprechen denen des Streetballs. Jeweils drei gegen drei wird auf einen Korb gespielt. Einen Schiedsrichter gibt es

nicht. Ob es ein Foul war oder nicht, entscheiden die Aktiven selbst. Nach sechs Minuten ist das Spiel zu Ende und es wird gegen eine neue Mannschaft gespielt. Ein wichtiger Bestandteil ist neben dem Sport das Treffen von Freunden und Bekannten sowie Spaß zu haben.

Das Gemeinschaftserlebnis Sport arbeitet in Kooperation mit den Jugendsacharbeitern der Polizei. Dadurch sollen den jungen Menschen Ansprechpartner für ihre Probleme gegeben werden. Dabei werden Themen wie Kriminalität, finanzielle Not, Drogenkonsum und Arbeitslosigkeit besprochen, um diesen frühzeitig entgegenzuwirken.

An den Spieltagen versammeln sich jeweils rund 50 Jugendliche in der Sporthalle und 2012 haben ca. 650 an den Turnieren teilgenommen.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Polizeipräsidium

Ansprechpartner

www.gemeinschaftserlebnis-sport.de



Basketball statt Alkohol und Langeweile

2.6 Vorbeugung und Bekämpfung von Jugendkriminalität

Die weit überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hält sich an die Gesetze. Dennoch gibt es hinreichend Anlass, einen Schwerpunkt kriminalpräventiver Arbeit bei Kindern und Jugendlichen zu setzen. Wertevermittlung, Förderung von Empathie und Regelakzeptanz können am nachhaltigsten erreicht werden, indem sich das Angebot an junge Menschen richtet. In Stuttgart gibt es daher sehr viele Angebote für Kinder und Jugendliche, um neue und wirksame Wege in der Vorbeugung und Bekämpfung der Jugendkriminalität zu gehen. Das folgende Kapitel führt hierzu einige erfolgreiche Beispiele auf.

Schulen erreichen Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Religionen und Herkunftsländern. Staatliches Schulamt, Polizeipräsidium, Gesundheitsamt und Jugendamt wenden sich vor allem an die Schüler, aber auch an deren Familien. In regelmäßigen Treffen tauschen die Netzwerkpartner Informationen aus und stimmen Maßnahmen, Projekte und Veranstaltungen ab. Dadurch können Risikofaktoren rechtzeitig erkannt und Fehlentwicklungen zeitnah entgegen gewirkt werden. Das dadurch geschaffene Frühwarnsystem und die daraus initiierten Projekte dienen der langfristigen Reduzierung von Jugendkriminalität und jugendspezifischer Gewalt.

Eine große Herausforderung – Verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol

Beispiele

Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) Projekt: Rausch ab!

Ein Projekt zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt

- "Rausch ab!" ist ein Training, das mit Jugendlichen präventiv zu den Themen Sucht und Gewalt arbeitet. Es richtet sich an 14- bis 19-jährige Mädchen und Jungen, die
- grenzüberschreitend aggressiv auftreten



- handgreiflichen Konflikten nicht aus dem Weg gehen
- körperliche Auseinandersetzungen bewusst inszenieren
- die Auffälligkeiten in ihrem Alkoholkonsum zeigen
- Zusammenhänge zwischen ihren Taten und ihrem Alkoholkonsum nicht erkennen

Durch das Training wird Jugendlichen geholfen, keine Straftaten zu begehen. Konkret gefährdete Jugendliche werden dabei unterstützt weitere Straftaten zu vermeiden und den missbräuchlichen Konsum von Alkohol zu reduzieren.



In zwölf Einheiten lernen die Jugendlichen anhand theoretischer und praktischer Übungen, wo ihre Grenzen sind und wie sie es schaffen können, diese im Alltag nicht zu überschreiten. Neben der Einhaltung allgemeiner Grundsätze für die Kursdurchführungen liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung individueller Regeln für das Verhalten in der Freizeit. Dies beginnt mit der Frage, warum, wann, wo und mit wem Alkohol getrunken wird und geht bis zur Überprüfung der eigenen inneren Haltung. Sie lernen, dass es einen großen Unterschied macht ob sie mit der Einstellung "Der erste, der mir heute blöd kommt, wird umgehauen" oder mit "Heute

werde ich Spaß haben und wenn jemand Stress macht, dann ist das dessen Problem" zum Feiern gehen.

Die Trainingsinhalte sind nicht allgemein gehalten, sondern orientieren sich an bereits erlebten, konkreten Erfahrungen mit Gewalt. Diese werden von den Kursteilnehmern nachgespielt und gemeinsam analysiert. "Warum ist die Situation außer Kontrolle geraten?", "Bis zu welchem Zeitpunkt hätte ich den Konflikt noch gewaltfrei beenden können?" und "Was kann ich tun, um künftig solche Entwicklungen zu verhindern?" sind Fragen zu denen individuelle Antworten erarbeitet werden. Mädchen und Jungen erfahren in getrennten Gruppen auch welche Konsequenzen eine Gewalttat für Täter und Opfer nach sich ziehen kann.

Das Angebot ist für die Teilnehmer kostenfrei.

2012 haben 23 Teilnehmer am Training mitgemacht.

Kooperationspartner

- Sozialberatung Stuttgart e.V
- Lagaya e.V. Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Polizeipräsidium
- Baden-Württemberg Stiftung
- Hilfe für den Nachbarn e.V. Stuttgarter Zeitung

Ansprechpartner

Sozialberatung Stuttgart e.V.
Fachberatungsstelle Gewaltprävention
Gewaltprävention & Anti-Gewaltkonzepte
Markus Beck
Charlottenstr. 42

70182 Stuttgart

Telefon: 0711/9455853-11 Telefax: 0711/9455853-33

E-Mail: beck@sozialberatung-stuttgart.de

www.sozialberatung-stuttgart.de



Auf Jugendliche zugehen, auch nachts beim Feiern

Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) Projekt: City Streetwork Stuttgart

An Wochenenden halten sich viele Jugendliche in der Stuttgarter Innenstadt auf, um ihre Freizeit dort zu verbringen. Oft spielt Alkoholkonsum dabei eine Rolle und es kommt zu Auseinandersetzungen und Straftaten.

Von Mai bis Oktober 2012 waren an jedem Wochenende (Freitag und Samstag zwischen 20 und 1 Uhr) Streetworker in der Stuttgarter Innenstadt unterwegs, um mit Jugendlichen in Kontakt zu treten, sie in ihrer aktuellen Situation zu stärken, ihre Sichtweisen und Lösungsvorschläge zu erfragen, Beratungsgespräche zu führen und neue Angebotsformen zu erproben.

Die Erfahrungen im ersten Projektjahr sind sehr ermutigend: Jugendliche lassen sich ansprechen und nehmen das Angebot positiv auf, da sie ernst genommen werden und die Möglichkeit haben, spontane Hilfsange-

bote in Anspruch zu nehmen. Viele der befragten Jugendlichen haben einen kritischen Blick auf den Alkoholkonsum und die aggressiven Handlungen, die ihnen in der Innenstadt begegnen und begrüßen das Unterstützungsangebot durch die Streetworker. In einem ersten Workshop haben vier Jugendliche, die sich freiwillig gemeldet haben, gemeinsam mit den Projektmitarbeitern nach Lösungsmöglichkeiten und unterstützenden Angebotsformen gesucht. Unter anderem wurden auch Wünsche geäußert, wie zum Beispiel mehr Mülleimer in den Innenstädten. In einzelnen Fällen konnten Jugendliche in schwierigen Situationen unterstützt werden.

Das Projekt wird im Jahr 2013 fortgesetzt – von Mai bis Oktober werden die Streetworkteams wieder in der Innenstadt unterwegs sein.

Projektpartner

- AG Jugendkriminalität
- Release U21



Gefühle ausdrücken – durch Musik statt durch Gewalt

Ansprechpartner

Release U21 Bernd Klenk

Telefon: 0711/60 17 37 33

E-Mail:

klenk@release-drogenberatung.de

Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ) Projekt: Kein Alk / Kein Stress / Mein Beat

Die Initiative ist ein Netzwerkprojekt zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt in Stuttgart.

Es umfasst zum einen drei Einzelprojekte in den Stadtteilen Untertürkheim, Feuerbach und Bad Cannstatt. Hierbei wird über einen Zeitraum von knapp zwei Jahren mit einem festen Teilnehmerkreis von 6 bis 12 Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren pädagogisch gearbeitet. Bei den wöchentlichen Treffen in den Jugendhäusern der jeweiligen Stadtteile bearbeiten die Heranwachsenden Themen rund um Alkohol, Gewalt und Sozialkompetenz.

Eine wichtige Rolle hierbei spielt die Musik: Beim Verfassen von Rap-Texten lernen die Jugendlichen sich selbst besser kennen, anderen zuzuhören und die Gefühle von Anderen zu akzeptieren.

Zum anderen werden die drei Bausteine durch eine übergreifende Kampagne verbunden. Diese zielt darauf ab, den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und Gewalt positiv zu belegen. Sowohl auf der projekteigenen Website als auch in Radiobeiträgen oder auf Pick-up-Karten haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Nachricht zu verbreiten. Dies ist die Grundlage der Initiative. Denn erst, wenn es langfristig und nachhaltig gelingt, Jugendliche dafür zu sensibilisieren, dass Komasaufen nichts mit "cool sein" zu tun hat, können Präventions- und Sucht-Hilfe-Programme wirklich greifen.

Projektpartner

- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
- Polizeipräsidium
- Baden-Württemberg Stiftung
- Popbüro Stuttgart
- bigFM
- Elly Heuss-Knapp Gymnasium
- Christliches Jugenddorfwerk
 Deutschlands e.V. Stuttgart –
 Katharina und Kurt Heermann-Jugenddorf
- Luginslandschule
- Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg
- Jugendrat Stuttgart

Ansprechpartner

Benjamin Seidl, Projektleitung, c/o Jugendtreff Camp Feuerbach Wiener Str. 317, 70469 Stuttgart Telefon: 0711/8177476 E-Mail: benjamin.seidl@jugendhaus.net www.mein-beat.de

Simone Vöhse, Regionalleitung

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH Kegelstraße 21, 70372 Stuttgart Telefon: 0711/23728216

E-Mail: svoehse@jugendhaus.net

FreD

Zielgruppe des Projekts "FreD" (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten) sind Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr, die zum ersten Mal durch den Besitz von geringen Mengen Cannabis (Haschisch/ Marihuana) polizeilich auffällig wurden. Bei der Aufnahme einer Strafanzeige werden die Personen durch die Polizei oder im weiteren Verfahrensverlauf durch die Jugendhilfe im Strafverfahren oder die Staatsanwaltschaft über FreD informiert. Wenn sie sich bereit erklären, an einem FreD-Kurs teilzunehmen, besteht für die Staatsanwaltschaft im Gegenzug die Möglichkeit das Ermittlungsverfahren einzustellen. Der Kurs besteht aus einem achtstündigen Gruppen-





angebot, in dem die Teilnehmer Informationen über die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Gefahren durch Cannabiskonsum und die rechtlichen Regelungen erhalten. Sie reflektieren das eigene Konsumverhalten, die Entstehung von Süchten und die persönlichen Risiko- und Schutzfaktoren. Das Angebot FreD wird gemeinsam von der Suchtberatungsstelle des Klinikums und Release Stuttgart durchgeführt. Bei der Durchführung der Kurse ist die Jugendhilfe im Strafverfahren beteiligt, die strafrechtliche Fragen der Teilnehmer beantwortet.

Im Jahr 2012 haben sieben FreD-Kurse mit insgesamt 73 Teilnehmern stattgefunden. Gegenüber dem Vorjahr sind es 30 junge Menschen mehr.

Projektpartner

- Release U21
- Klinikum Stuttgart
- Staatsanwaltschaft

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Polizeipräsidium

Ansprechpartner

Release U21 Villastrasse 11 70190 Stuttgart

Mo, Mi, Do 9 bis 12 Uhr Mo, Di 13 bis 17 Uhr Do 13 bis 18 Uhr Telefon: 0711/60173730

E-Mail:

release-villa@release-drogenberatung.de www.release-drogenberatung.de

Kater

Das Programm "Kater" richtet sich an junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren, die Ihren Alkoholkonsum ändern wollen oder mit strafrechtlichen Konsequenzen einer Tat rechnen müssen, die sie unter Alkoholeinfluss begangen haben. Es umfasst die Teilnahme



Alkohol kann dich zu Fall bringen! an einem Vor- und Nachgespräch, sowie an fünf Gruppensitzungen.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden in der Gruppe beraten, um die Risiken von Alkohol erkennen und minimieren zu können. Sie werden motiviert, sich kritisch mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Dabei werden Informationen über die gesundheitlichen Auswirkungen des Alkoholkonsums und die Entwicklung von süchtigem Verhalten des Konsums auf den Führerschein gegeben. "Kater" dient dazu, sich der eigenen Konsumgewohnheiten und Konsummengen bewusst zu werden und leistet Hilfestellungen für eine Änderung des Verhaltens.

Im Jahr 2012 nahmen 64 junge Menschen an dem Projekt teil, was ein deutlicher Anstieg bei den Teilnehmerzahlen gegenüber dem Vorjahr ist.

Projektpartner

- Klinikum Stuttgart
- Release Drogenberatung
- Staatsanwaltschaft Stuttgart
- Jugendhilfe im Strafverfahren

Ansprechpartner

Kerstin Grabner Jugendamt

Telefon: 0711/216-74 05

Wein von Straßenkindern

Seit dem Frühjahr 2010 haben Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren einen 1.000 qm großen Weinberg im Feuerbacher Gebiet "Hohe Warte" bewirtschaftet. Diese jungen Menschen kommen aus schwierigen sozialen Verhältnissen und haben meist keine Arbeit und keinen Schulabschluss. Sie verbringen oft Tage und Nächte auf den Straßen. Die Jugendlichen, die sich am Weinberg-Projekt beteiligten, haben sich im Schlupfwinkel und in der Caritas Einrichtung "Jugend.Arbeit.



Perspektiven." eingefunden. Der Stuttgarter Schlupfwinkel ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche, die sich in solchen Situationen befinden. Den jungen Menschen, denen häufig wenig zugetraut wird, hat ein Weingärtner seinen Weinberg kostenlos anvertraut. Er erklärt die Arbeitsprozesse und unterstützt das Projekt fachkundig. Ziel ist es, die Jugendlichen für ein Projekt zu begeistern, bei dem sie Fähigkeiten wie z.B. Teamwork und Verantwortlickheit wieder praktizieren. Das soll helfen sie an einen Alltag mit Pflichten und Regeln heranzuführen und Verantwortung zu übernehmen. Sie müssen die Weinreben pflegen, hegen und bewirtschaften. Sie schneiden Reben aus, hacken den Boden, mähen Gras und bringen Netze zum Schutz vor Vögeln an. Die Teilnehmer erfahren durch das Projekt, dass sie mit Engagement Erfolge erzielen können. Unter fachkundiger Anleitung werden die Trauben geerntet und



verarbeitet. Der gesamte Prozess wurde von einem Psychologen und Arbeitsanleiter begleitet.

Die 600 Liter des Cuvée-Wein, die dieses Jahr dabei entstanden sind, heißen "Feuerbacher Schlupf" und sind im Haus der Katholischen Kirche käuflich zu erwerben.

Am Weinbau-Projekt 2012 haben sich 43 Teilnehmer beteiligt, darunter 20 Mädchen und 23 Jungen. Sie haben insgesamt 1018 Stunden Arbeit investiert.

Projektpartner

- Schlupfwinkel
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Evangelische Gesellschaft für Stuttgart e.V.
- Jugend.Arbeit.Perspektiven. (JAP)

Ansprechpartner

www.schlupfwinkel-stuttgart@gmx.de

Knast kommt krass

Straffällig gewordene Jugendliche aus den Bereichen Bad Cannstatt und Münster, die mit "einem Bein" im Gefängnis stehen, soll durch das Projekt veranschaulicht werden, dass es weder cool noch erstrebenswert ist, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt zu werden. Anders als durch Erzählungen ehemals Inhaftierter, die negative Erlebnisse niemals zugeben würden, sollen die Jugendlichen hautnah erleben, wie sich die reale Knastwelt anfühlt. Hierzu besuchen sie u.a. die Justizvollzugsanstalt Stuttgart Stammheim.

Weitere Schwerpunkte des Projekts ist der Besuch des Amtsgerichtes Bad Cannstatt, Gespräche mit jungen Gefangenen, einen erlebnispädagogischen Tag zur Stärkung des Wir – Gefühls sowie über fünf Wochen die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten für die individuelle Lebensplanung der Jugendlichen.

Den Jugendlichen soll die mögliche Konsequenz weiterer Straffälligkeit aufgezeigt werden und durch eine Norm- und Wertevermittlung von weiterer Straffälligkeit abgehalten werden. Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung von Lebensperspektiven außerhalb der Kriminalität.

Von neun gestarteten Jugendlichen im Oktober 2012 haben vier das Projekt erfolgreich beendet. Bis Januar 2013 wurden sie polizeilich nicht mehr auffällig.

Projektpartner

- Haus des Jugendrechts (HJR)
- Evangelische Gesellschaft für Stuttgart e.V.
- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH (Juha Hallschlag)
- JVA Stammheim
- Seehaus e.V. Leonberg Projekt Chance

Ansprechpartner

www.eva-stuttgart.de

Soll zum Umdenken anregen: Ein Besuch in der IVA

2.7 Sicherheit auf Straßen und Plätzen

In Stuttgart soll die Sicherheit auf öffentlichen Straßen und Plätzen gewährleistet bleiben. Eine starke Präsenz der Polizei und konsequentes Handeln im Verbund mit städtischen Behörden und der Justiz führen dazu, dass die Straßen und Plätze in Stuttgart sicher sind und die Bürger auch nachts keine Angst haben müssen. Neben diesen repressiven Maßnahmen tragen auch präventive Projekte – gemeinsam getragen von Stadt, Polizei und Bürgerschaft – dazu bei, Konflikte zu beseitigen oder gar nicht erst entstehen zu lassen und das Sicherheitsgefühl der Bürger zu verbessern.

Beispiele

Nachtwanderer in Möhringen – damit Jugendliche gut durch die Nacht kommen

Die Nachtwanderer wollen etwas für Jugendliche im Stadtbezirk Möhringen tun. Sie möchten, dass sich die Jugendlichen abends und in der Nacht nicht allein gelassen fühlen und sich angstfrei im Stadtbezirk, auf öffentlichen Plätzen, auf dem Weg zu Freunden oder nach Hause bewegen können. Die Nachtwanderer sind auch an Stadtbahn- und Bushaltestellen und in Bahnen und Bussen anzutreffen. Durch ihre Anwesenheit möchten sie eine entspannte Atmosphäre schaffen, Vertrauen aufbauen, zum Reden zur Verfügung stehen und ein respektvolles Miteinander fördern. Und sie wollen versuchen, schon allein durch ihre Anwesenheit mögliche Konflikte im Vorfeld zu entschärfen.

Nachtwanderer sind Ehrenamtliche, die an den Wochenenden zwischen 21 und 1 Uhr in gemischten Gruppen mindestens zu dritt unterwegs sind. Sie sind zu Fuß oder in Bussen und Bahnen dort im Stadtbezirk auf Tour, wo sich Jugendliche aufhalten. Nachtwanderer sind Ehrenamtliche, die hinschauen, sich für Jugendliche ernsthaft interessieren und

sich um sie kümmern. Es wird den Jugendlichen offen begegnet und das Gespräch angeboten, aber es wird nichts erzwungen. Nach einer gewissen Distanziertheit am Anfang sind die Jugendlichen mittlerweile den Nachtwanderern gegenüber aufgeschlossen und wissen, dass sie nicht beschimpft oder von ihren Plätzen vertrieben werden. Die Idee des Nachtwanderns entstand in Schweden. Dort starteten 1987 die ersten Nachtwanderer in Stockholm. In Deutschland hat Bremen als erste Stadt die Idee aufgegriffen. Seit März 2012 sind in Möhringen die ersten Nachtwanderer Stuttgarts aktiv. Zuvor absolvierten alle Ehrenamtlichen einen Erste-Hilfe-Kurs, ein Deeskalationstraining, erhielten Informationen über die Sicherheit im ÖPNV und wurden von der Polizei aufgeklärt.

Die Nachtwanderer waren im Jahr 2012 an 32 Tagen unterwegs und haben dabei knapp 700 Jugendliche angetroffen.

Projektpartner

- Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg e. V
- Polizeipräsidium
- Jugendhaus Möhringen
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Rotes Kreuz
- Generationenhaus M\u00f6hringen
- SSB
- VVS
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg e.V. (ILM) Projektgruppe "Nachtwanderer" Telefon: 0711/7194261

Email: info@ilm-ev.de

Frühlingsfest und Volksfest

Auf Grund positiver Erfahrungen mit den Aktionen rund um Frühlingsfest und Volksfest klärte das Polizeipräsidium auch 2012 bei bei-

den Festveranstaltungen, gemeinsam mit der Bundespolizei, den umliegenden Polizeidirektionen, der Stadt Stuttgart und weiteren mit Präventionsaufgaben betrauten Partnern – unter anderem mit Informationsständen – über Jugendschutzbestimmungen und Gefahren des Alkohols auf. Dabei kamen auch so genannte Rauschbrillen zum Einsatz, mit deren Hilfe erhebliche Alkoholbeeinflussungen simuliert werden konnten. Hier wurde buchstäblich vor Augen geführt, wie stark die Wahrnehmung und die Körperkontrolle durch Alkohol beeinträchtigt werden. Über verkehrspräventive Themen konnten sich Interessierte auf dem Festgelände, in unmittelbarer Nähe zu den Parkplätzen Cannstatter Wasen, informieren. Hier gaben Polizisten der Verkehrserziehung des Polizeipräsidiums und die Verkehrswacht Stuttgart Hinweise zum Thema Drogen und Alkohol im Straßenverkehr. Bereits im Vorfeld wurden Schulen und Sportvereine angeschrieben und um Unterstützung bei der Sensibilisierung der Jugendlichen gebeten.

Da Jugendliche und Heranwachsende sich oft schon vor dem Festbesuch mit Alkohol

versorgen, sensibilisierten Polizeibeamte Geschäfts- und Tankstellenpersonal in Festplatznähe über die Bestimmungen des Jugendschutzes. Zudem wies die Polizei der Region Stuttgart Jugendliche schon bei der Abfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf die Gefahren und Folgen von zu hohem Alkoholkonsum hin. Darüber hinaus suchten neben polizeilichen Jugendschutzstreifen auch Peers der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) den Dialog mit jugendlichen Besuchern. Die Beratungseinrichtung Release U 21 betreute alkoholisierte Kinder, Jugendliche und Heranwachsende im Krankenhaus und bot ihnen und den Eltern Beratungsgespräche an.

Auf die Einhaltung kinder- und jugendschutzrechtlicher Bestimmungen achteten insbesondere auch Vertreter des Jugendamts. Bei regelmäßigen Zeltbegehungen wurden beispielsweise Eltern von Kindern angesprochen, informiert und gegebenenfalls gebeten – entsprechend den Vorschriften – das Bierzelt mit ihren Kindern zu verlassen. Außerdem versorgten die Mitarbeiter des Jugendamts die



Spaß und Sicherheit bei Festen – die Polizei ist ein wichtiger Partner

von der Polizei oder dem Roten Kreuz übermittelten Kinder und Jugendlichen. Anlässe waren häufig starker Alkoholmissbrauch und begangene Straftaten. Bei jungen Menschen unter 18 findet standardmäßig eine Kontaktaufnahme mit den Eltern statt. Diese werden informiert und beraten. Dabei erhalten sie auch die Broschüre "Über Alkohol reden" der Landeshauptstadt Stuttgart. Sie ist eine informative Handreichung, die zusammenfasst, was Eltern über die Folgen des Alkoholkonsums von Kindern und Jugendlichen wissen sollten und enthält außerdem altersbezogene Hinweise und Adressen zur Fachberatung.

Mit dem Konzept setzten sich die Beteiligten folgende Ziele:

 Die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes einhalten

- Alkoholbedingte Ordnungsstörungen und Straftaten minimieren
- Den Alkoholmissbrauch durch junge Menschen verringern
- Den risikobewussten Umgang mit Alkohol stärken
- Die Verkehrssicherheit erhöhen

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Bundespolizei
- Polizei der umliegenden Landkreise
- Evangelische Gesellschaft für Stuttgart e.V.
- Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr
- Release U 21
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

2.8 Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln

Ein hochwertiges Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ist für die Lebensqualität in einer Großstadt von besonderer Bedeutung. Die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) hat sich auch im Jahr 2012 zum Ziel gesetzt, eines der besten öffentlichen Nahverkehrsunternehmen zu sein. Zu den Qualitätsmerkmalen gehört auch der hohe Sicherheitsstandard der SSB.

Zahlreiche Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls werden von der SSB kontinuierlich umgesetzt. In 2012 wurden die präventiven Maßnahmen erweitert. Darüber hinaus engagiert sich die SSB gemeinsam mit dem Polizeipräsidium, der Feuerwehr und anderen Organisationen nachhaltig für die Optimierung der Sicherheit und des Sicherheitsgefühls in öffentlichen Verkehrsmitteln.

- Erreichbarkeit des Fahrpersonals in Fahrzeugen (Sprechstellen in Bahnen und offene Gestaltung in Bussen)
- Präventive Schulungs- und Trainingsmaßnahmen mit Rettungs- und Ordnungsdiensten in Anlagen und Fahrzeugen der SSB
- Kooperation zur F\u00f6rderung von Zivilcourage bei Notf\u00e4llen (Aktion-tu-was)
- Schulung von Fahrern zum richtigen Verhalten in Notsituationen
- Erhöhung der Sicherheit im Spätverkehr außerhalb der Innenstadt: Taxiruf, Frauen-Nacht-Taxi, Halt auf Wunsch
- Unterrichtsmodell "Vorsicht Straßenbahn!" für Grundschulen
- Seminare und Informationsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Studenten, Frauen, Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen

Beispielhafte Maßnahmen:

- Haltestellen und Fahrzeuge werden so transparent wie möglich gestaltet, gut beleuchtet und regelmäßig gereinigt
- Vandalismusschäden und Graffiti werden umgehend beseitigt
- Ausweitung der Videoüberwachung auf alle Fahrzeuge
- Videoaufzeichnung an Haltestellen
- Eindeutige Notausgangsbeschilderung in unterirdischen Haltestellen
- Beschallung von ausgewählten U-Haltestellen mit klassischer Musik und Hits aus den Charts in Nachtbussen zur Dämpfung des Aggressionspotentials
- Personalpräsenz von SSB-Mitarbeitern in Fahrzeugen und an zentralen Haltestellen (Prüfdienst, Fahrgastbetreuer, Fahrpersonal auf Weg vom/zum Dienst)
- Freifahrt für uniformierte Beamte der Polizei und des städtischen Vollzugsdienstes in Bussen und Bahnen
- SSB Sicherheitsdienst mit Schwerpunktstreifen

Beispiele

SSB - Sicherheitskampagne

Die Neuauflage der Sicherheitskampagne zum Überqueren von Bahnanlagen wurde im Frühjahr 2012 gestartet. Die Junioren der Verkehrswacht Stuttgart haben in Zusammenarbeit mit der SSB über 30.000 Personen beim Übergueren von Bahnübergängen gezählt und auf Fehlverhalten hingewiesen. Die Dokumentation hat ergeben, dass bis zu 25% der guerenden Passanten nicht jederzeit aufmerksam sind und sich somit gefährden. Diese Unternehmen bewusst oder unbewusst riskante Manöver an Überwegen. Die Beobachtungen zeigen eilige Menschen auf, die Anschlüsse erreichen möchten, abgelenkte oder auch geistig abwesende Verkehrsteilnehmer (Handy, Musik oder Gespräche) und auch solche, die glauben, Tempo und Bewegung gut einschätzen zu können.

Ein kurzer Augenblick der Unaufmerksamkeit kann beim Überqueren von Gleisanlagen zu dramatischen Konsequenzen führen. Die



für ein sicheres Zusammenleben

Zivilcourage fördern – Kampagne zielt auf ein besseres Gefahrenverständnis der Öffentlichkeit.

> Zur Verbreitung der Kampagne werden folgende Medien eingesetzt:

- Plakate
- neue Internetseite (www.sicherzufuss.de)
- Pick-up-Karten (Gratispostkarten)
- Tip-on-Cards (Werbekarten auf der Titelseite von Zeitungen)
- Flyern
- Swingcards (Werbeaufhänger in den Fahrzeugen)
- Video für die Haltestellen- und Stadtbahnbildschirme

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Verkehrswacht Stuttgart
- TÜV SÜD
- Schwabengarage

Ansprechpartner

Stuttgarter Straßenbahnen AG Dipl. Ing. Reinhold Schröter Betriebsvorbereitung Schockenriedstraße 50 70565 Stuttgart

Telefon: 0711/7885-2405

Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage

Hinsehen statt Wegschauen, Engagement statt Ignoranz. Dies ist die Aufforderung der Kampagne "Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage". 2012 appellierten Polizeibeamte bei über 600 Aktionen in Stadtbahnen, Bussen und an Haltestellen im Stadtgebiet an die Fahrgäste, als Zeugen und Helfer aktiv zu werden, wenn Menschen in Gefahr sind und Opfer von Straftaten werden.

Begleitend wurden bei den Aufklärungsaktionen Flyer und "Check-Karten" mit Tipps zu Möglichkeiten der gefahrlosen Hilfeleistungen bei Konfliktsituationen verteilt:

- Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen
- Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf
- Ich beobachte genau und präge mir Täter-Merkmale ein
- Ich organisiere Hilfe unter dem Notruf 110
- Ich kümmere mich um die Opfer
- Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung

Um auf die Aktion aufmerksam zu machen fahren in Stuttgart zwei Stadtbahnzüge der SSB, die mit Informationen zur "Aktion-tuwas!" beklebt sind.

Projektpartner

- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Polizeipräsidium

Ansprechpartner

stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de

2.9 Sicherheit und Sauberkeit Präventionsbericht 2012

2.9 Sicherheit und Sauberkeit

Sauberkeit ist die kleine Schwester der Sicherheit. Verwahrloste, dreckige Straßenzüge, beschädigte Straßenbeleuchtungen und Müllansammlungen im öffentlichen Raum wirken sich häufig negativ auf das persönliche Sicherheitsgefühl aus. Die Bürger bekommen den Eindruck, niemand kümmere sich um sie. Und die Hemmschwelle, eine verwahrloste Örtlichkeit weiter zu beschädigen oder zu verunreinigen, ist bei vielen Menschen relativ niedrig. Deshalb gilt es, negative Entwicklungen rasch zu erkennen und zu beseitigen.

bahnzugängen erfassen Mitarbeiter des Tiefbauamts illegale Farbsprühereien und lassen diese so schnell wie möglich entfernen. Saubere Wände und Treppenzugänge verbessern das Sicherheitsempfinden in den unterirdischen Bauwerken. Die illegalen, meist durch "Tags" (Kennzeichen der Sprayer) versehenen Graffiti-Schmierereien sind Sachbeschädigungen und verursachen hohe Kosten. Daher geht das Tiefbauamt einen konsequenten Weg und erstattet Strafanzeige.

Beispiele

Graffiti-Gestaltung legaler Flächen

Illegale Graffiti schnell entfernen und zugleich Graffiti-Kunst fördern, das ist die Stuttgarter Philosophie. Graffiti, farbenfrohe Kunstwerke, bringen das urbane Lebensgefühl, speziell junger Künstler, zum Ausdruck. Allerdings können sie auch Sachbeschädigungen sein. Im Rahmen der Kontrollen zur Verkehrssicherheit in Fußgängerunterführungen und an unterirdischen Stadt-

Graffiti ist jedoch nicht nur Vandalismus!
Künstlerisch gestaltete, legal angebrachte
Graffiti sind neben anderen Kunstwerken,
Ausdruck städtischer Kultur im öffentlichen
Raum. Ein Beispiel hierfür ist: Die Fußgängerunterführung zum Wasen bei der Kegelenstraße bekam eine neue Graffiti-Gestaltung
mit dreidimensionalen Schriftzügen.

Das Tiefbauamt bietet dem Jugendhaus Mitte seit einigen Jahren die Möglichkeit, verschiedene Gebäudeteile und Unterführungen, nach Abstimmung der Entwürfe durch das Tiefbauamt und den Bezirksbeirat, neu zu gestalten und zu verschönern. Dabei wird die gegen-



Graffitis können kleine Kunstwerke sein – aber nur an erlaubten Flächen. 2.9 Sicherheit und Sauberkeit Präventionsbericht 2012

überliegende Wand hell und freundlich gestrichen, so dass die Bürger sich nicht "von Farbe erdrückt" fühlen. Die Kunst Jugendlicher geht somit einher mit einem sauberen Stadtbild.

Unter der König-Karl-Brücke in der "Hall of Fame" bieten die Wände ebenfalls einen legalen Raum für die Graffiti-Künstler. Im September 2012 fand ein Event mit Beteiligung vieler Jugendlicher statt und die über 900 m² freigegebener Fläche wurden neu gestaltet. Das Thema war: "Just writing my name".

Projektpartner

- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Stuttgarter Straßenbahnen AG

Ansprechpartner

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH, Graffitibeauftragter Florian Schupp

Telefon: 0179/1179478 E-Mail: tretthet@web.de

Landeshauptstadt Stuttgart, Tiefbauamt,

Claus-Dieter Hauck Telefon: 0711/216 2932

E-Mail: Claus-Dieter.Hauck@stuttgart.de

Let's putz Stuttgart

Bei "Let's putz Stuttgart" stehen der Gedanke des Umweltschutzes, der Sauberkeit und das bürgerschaftliche Engagement im Vordergrund. Ziel ist es, möglichst viele Bürger in Gruppen zu organisieren und für gemeinsame Putzaktionen zu motivieren. Da praktizierter Umweltschutz zuallererst bei der praktischen Umwelterziehung ansetzen muss, werden vorrangig Kinder und Jugendliche angesprochen, an der Aktion teilzunehmen.

Let s putz Stuttgart ist ein Wettbewerb zwischen den Stadtbezirken Stuttgarts, der mit großer Unterstützung der Bezirksvorsteher durchgeführt wird. Die Bezirksrathäuser rufen die im Stadtbezirk vertretenen Institutionen, vorrangig die Vereine, Schulen und Kindergärten zwischen März und Oktober dazu auf, Putzaktionen zu veranstalten. Dabei sollen möglichst viele Aktive möglichst viel Müll sammeln. Sobald die Aktionswochen zu Ende sind, werden die Sieger anhand der Teilnehmerzahl ermittelt. Gewinner ist, wer im Verhältnis zur Anzahl der Einwohner des Stadtbezirks die meisten Putzer mobilisieren konnte.

Zu einem sauberen Stadtbild können alle beitragen – und gewinnen!



2.9 Sicherheit und Sauberkeit Präventionsbericht 2012

Im Jahr 2012 gab es folgende Sieger und Preise:

Stadtbezirk Birkach

Stadtbezirk Mühlhausen

5.000 €

2.000 €

Stadtbezirk Untertürkheim

1.000 €

Weitere Preisgelder konnten an die Stadtbezirke Botnang (Platz 4) und Weilimdorf (Platz 5) ausgeschüttet werden. Dort hatten sich jeweils mehr als 100 Teilnehmer an Let's putz beteiligt. Im Übrigen waren mit kleineren Gruppen die Stadtbezirke Bad Cannstatt, Plieningen und Sillenbuch bei der Aktion vertreten.

2012 haben sich rund 2.700 Stuttgarter zu einer Vielzahl von einzelnen Putzaktionen in den Stadtbezirken zusammengefunden und dabei wieder Grünanlagen, Verkehrsflächen und Kinderspielplätze von herumliegendem Müll befreit.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Kontakt

Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. Geschäftsführung Filderhauptstraße 155 (Bezirksrathaus) 70599 Stuttgart E-Mail: edgar.hemmerich@stuttgart.de www.sichersauberstuttgart.de

Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender

Um die Sauberkeit und Sicherheit in Stuttgart zu verbessern, übernehmen engagierte Bürger Patenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender. Die Aufgabe des jeweiligen Spielplatz- und Grünflächenpaten ist es, die Fläche regelmäßig zu inspizieren, Müll in die vorhandenen Abfallbehälter zu werfen und Schäden an Spielgeräten, Bänken, Bäumen oder Wegen dem Garten-, Friedhofsund Forstamt zu melden. Baumpaten haben die Aufgabe die Bäume regelmäßig zu bewässern und Abfälle und Verunreinigungen zu beseitigen, die dem Baum schaden. Paten für Hundetütenspender füllen regelmäßig Tüten in die vorgesehenen Behälter auf. Das Ziel dieses Projektes ist die Steigerung der Sauberkeit und Sicherheit in der Landeshauptstadt Stuttgart und damit das Wohlbefinden der Bevölkerung durch die schnelle Reaktion auf Verschmutzungen und Zerstörungen sowie durch erhöhte soziale Kontrolle. Im Jahr 2012 gab es eine Erhöhung der Anzahl der Patenschaften: Insgesamt haben sich 519 Engagierte in Stuttgart für die verschiedenen Bereiche eingesetzt.

Projektpartner

- Pro Stuttgarter Verkehrsverein e. V.
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ansprechpartner

Landeshauptstadt Stuttgart Frau Tabea Sach 0711/216-4388



Ehrenamtliche helfen Sauberkeit und Ordnung zu erhalten.

2.10 Kriminalprävention und Städtebau

Der öffentliche Raum soll so gestaltet werden, dass sich die Menschen auf den Straßen und Plätzen wohl fühlen. Diese Erkenntnis wird bei allen künftigen Stadtplanungen genauso berücksichtigt, wie bei anstehenden Sanierungen im öffentlichen Raum. Es gibt klassische Angsträume, wie Parkanlagen bei Nacht, Unterführungen und Parkhäuser, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Belebte Plätze, die bei Dunkelheit gut beleuchtet sind, wirken positiv auf das Sicherheitsgefühl der Menschen.

Beispiel

Kinderbeteiligung Stadtteilplanung

Der Stadtteil Seelberg verfügt über eine überdurchschnittliche Zahl an Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig sind der Seelberg und die Winterhalde Quartiere, die durch eine geringe Anzahl an Kinder- und jugendgerechten Freiflächen sowie eine geringe Wohnumfeldqualität gekennzeichnet sind.

Im Rahmen des Projekts haben sich daher seit Mitte 2012 Kinder und Jugendliche aus dem Seelberg und der Winterhalde Gedanken darüber gemacht, wie ihr direktes Wohnumfeld verbessert werden könnte. Die jungen Bad Cannstatter haben dabei über die lokalen Einrichtungen (Schulen, Kitas, Aktivspielplatz, etc.) an einer Fragebogenaktion, am Bau von Quartiersmodellen, dem Zeichnen von Mental Maps und Stadtteilrundgängen teilgenommen. Die Jugendlichen diskutierten unter anderem mit Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer und dem Fernsehschauspieler Ingo Lenßen über Defizite in ihrem Quartier.

Durch den umfassenden Beteiligungsprozess konnten beispielsweise Angsträume und

Stadtplanung einmal anders – Die Stadt mit Kinderaugen sehen



Gefahrenbereiche identifiziert werden, aber auch Orte die bei den Kindern und Jugendlichen einen großen Zuspruch finden. Alle Verbesserungsvorschläge, wie etwa der Wunsch nach einer besseren Beleuchtung von Unterführungen am Ebitzweg oder der stärkeren Kontrolle von Orten an denen Jugendliche regelmäßig ausufernde Trinkgelage veranstalten wie zum Beispiel am Telekomareal, wurden vom Stadtplanungsamt gebündelt und grafisch in einem Quartiersplan aufgearbeitet. Ihre Anliegen stellten die Kinder und Jugendlichen selbst in einem "Kinder- und Jugendforum" im Dezember 2012 vor. Die Ergebnisse wurden von den anwesenden Bezirksbeiräten, der Polizei und den Vertretern der Verwaltung anschließend intensiv mit den Kindern und Jugendlichen diskutiert.

Insgesamt haben sich rund 200 Kinder und Jugendliche im Rahmen des mehrstufigen

Beteiligungsprozesses eingebracht. Einige Wünsche konnten bereits direkt in Angriff genommen werden. So verstärkte die Polizei ihre Präsenz an Konfliktpunkten und mit der Umgestaltung der Unterführung am Ebitzweg wurde begonnen. Größere Umgestaltungsmaßnahmen werden in den kommenden Jahren in den Angriff genommen.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Jugendhaus "CANN"

Ansprechpartner

Ulrich Dilger

Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung poststelle.61@stuttgart.de

Ulrike Kieninger Jugendamt poststelle.jugendamt@stuttgart.de

3. Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.

Sicherheit geht uns alle an, nicht nur die Polizei und die Stadt. Die 1997 gegründete Sicherheitspartnerschaft zwischen Stadt, Polizei und Bürgerschaft führte Stuttgart auf den Weg zu einer der sichersten Großstädte in Deutschland und Europa.

Ziel des Fördervereins Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V. ist, die Kriminalität in Stuttgart durch Prävention und Aufklärung zu verringern sowie die Sicherheit, auch die des Straßenverkehrs, und das Sicherheitsempfinden aller Bürger zu verbessern. Durch gemeinsames Handeln, die Förderung bürgerschaftlicher Mitverantwortung und das Zusammenspiel öffentlichen und privaten Engagements können wir eine attraktive und saubere Stadt schaffen und erhalten.

Die Bürger sollen:

- Sicher leben und sich wohl fühlen in einer sauberen Stadt
- In den Abendstunden ohne Angst und alleine ausgehen können
- Immer sicher nach Hause kommen sowie
- Ihre Kinder beruhigt zum Spielen und in die Schule schicken können

Der Verein verfolgt diese Ziele auf folgenden Handlungsfeldern:

- Förderung der Kommunalen Kriminalprävention
- Förderung der Integration
- Förderung der Verkehrssicherheit
- Förderung von Erziehung und Bildung
- Förderung der Jugendarbeit und Jugendfreizeit
- Förderung des Umweltschutzes
- Förderung der Altenfürsorge sowie
- Förderung mildtätiger Zwecke

Der Förderverein vertritt die dritte Säule in der erfolgreichen Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft:

- Er koordiniert und zentralisiert das bürgerschaftliche Engagement für mehr Sicherheit und Sauberkeit
- Er verbindet professionelles Handeln mit bürgerschaftlicher Einsatzbereitschaft und sieht sich als Vermittler in die Wirtschaft, deren Unterstützung in der Sicherheitsvorsorge benötigt wird
- Er arbeitet eng und kontinuierlich mit den Bezirksvorstehern, Bezirks- und Sicherheitsbeiräten, Polizeidienststellen, Kindergärten und Schulen, der Stadtverwaltung, den Vereinen und privaten Initiativen zusammen und
- Initiiert eigene Projekte für mehr Sicherheit und Sauberkeit



Der Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V. hat auch im Jahr 2012 zahlreiche Projekte der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft finanziell unterstützt. Finanzielle Zuwendungen (Spenden) können auf Wunsch zweckgebunden verwendet werden, zum Beispiel zur Unterstützung eines bestimmten Projekts in einer Schule oder in einem Stadtbezirk. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Förderverein SuSS e. V. Konto-Nummer: 22 55 88 4

Bankleitzahl: 600 501 01, BW-Bank

4. Zentrale Ansprechpartner und Kontakte

Landeshauptstadt Stuttgart

Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der Kommunalen Kriminalprävention Michael Kayser Eberhardstraße 1 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60632 Telefax: 0711/216-9560632

E-Mail: kriminalpraevention@stuttgart.de Internet: www.stuttgart.de/kriminalpraevention

Polizeipräsidium Stuttgart

Stabsstelle Prävention Ulrich Sauter Hahnemannstraße 1 70191 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-2300 Telefax: 0711/8990-2073

E-Mail: stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de

Internet: www.polizei-stuttgart.de

Geschäftsstelle Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Geschäftsführer Bezirksvorsteher Edgar Hemmerich Filderhauptstraße 155 70599 Stuttgart

Telefon: 0711/216-4967 Telefax: 0711/216-4943

E-Mail: edgar.hemmerich@stuttgart.de

5. Dezentrale Ansprechpartner und Kontakte, Stadtbezirke und Polizeireviere

Ansprechpartner der Bezirksämter:

Stuttgart-Mitte

Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle Marktplatz 1

70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60229 Telefax: 0711/216-9560229

Stuttgart-Nord

Bezirksvorsteherin Andrea Krueger

Marktplatz 1 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60243 Telefax: 0711/216-9560243

Stuttgart-Ost

Bezirksvorsteher Martin Körner

Marktplatz 1 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60239 Telefax: 0711/216-9560239

Stuttgart-Süd

Bezirksvorsteher Rupert Kellermann

Marktplatz 1 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60236 Telefax: 0711/216-9560236

Stuttgart-West

Bezirksvorsteher Reinhard Möhrle

Marktplatz 1 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60232 Telefax: 0711/216-9560232

Bad Cannstatt

Bezirksvorsteher Thomas Jakob

Kegelenstr. 12 70372 Stuttgart

Telefon: 0711/216-98946 Telefax: 0711/216-9598946

Botnang

Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle

Klinglerstraße 7 70195 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60900 Telefax: 0711/216-60899

Degerloch

Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold

Große Falterstraße 2 70597 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60920 Telefax: 0711/216-9560920

Feuerbach

Bezirksvorsteherin Andrea Klöber

Wilhelm-Geiger-Platz 10

70469 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60799 Telefax: 0711/216-60797

Hedelfingen

Bezirksvorsteher Hans-Peter Seiler

Heumadener Straße 1 70329 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57254 Telefax: 0711/216-9557254

Möhringen

Bezirksvorsteher Jürgen Lohmann

Maierstraße 1 70567 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60921 Telefax: 0711/216-60935

Mühlhausen

Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler

Mönchfeldstraße 35 70378 Stuttgart

Telefon: 0711/216-96820 Telefax: 0711/216-96828

Münster

Bezirksvorsteherin Renate Polinski Schussengasse 10 70376 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57483 Telefax: 0711/216-57491

Obertürkheim

Bezirksvorsteher Peter Beier Augsburger Straße 659 70329 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57279 Telefax: 0711/216-9557279

Plieningen-Birkach

Bezirksvorsteher Edgar Hemmerich Filderhauptstraße 155 70599 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60870 Telefax: 0711/216-60866

Sillenbuch

Bezirksvorsteher Peter-Alexander Schreck Aixheimer Straße 28 70619 Stuttgart

Telefon: 0711/216-60880 Telefax: 0711/216-60884

Stammheim

Bezirksvorsteherin Susanne Korge Kornwestheimer Straße 5 70439 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57322 Telefax: 0711/216-9557322

Untertürkheim

Bezirksvorsteher Klaus Eggert Großglocknerstraße 24 70327 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57290 Telefax. 0711/216-57287

Vaihingen

Bezirksvorsteher Wolfgang Meinhardt Rathausplatz 1 70563 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57440 Telefax: 0711/216-4831

Wangen

Bezirksvorsteherin Beate Dietrich Wangener Marktplatz 1 70327 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57270 Telefax: 0711/216-9557270

Weilimdorf

Bezirksvorsteherin Ulrike Zich Löwen-Markt 1 70499 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57329 Telefon: 0711/216-9557329

Zuffenhausen

Bezirksvorsteher Gerhard Hanus Emil-Schuler-Platz 1 70435 Stuttgart

Telefon: 0711/216-57370 Telefax: 0711/216-9557370

Polizeipräsidium Stuttgart Polizeireviere:

Polizeirevier 1 Hauptstätter Straße

Revierleiter Joachim Barich Hauptstätter Straße 34 70173 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3100

Polizeirevier 2 Wolframstraße

Revierleiter Volker Weinstock Wolframstaße 36 70191 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3200

Polizeirevier 3 Gutenbergstraße

Revierleiter Rainer Weigl Gutenbergstaße 109/111 70197 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3300

Polizeirevier 4 Balinger Straße

Revierleiter Stefan Hartmaier Balinger Straße 31 70567 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3400

Polizeirevier 5 Ostendstraße

Revierleiter Stefan Ritz Ostendstraße 88 70567 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3500

Polizeirevier 6 Wiesbadener Straße

Revierleiter Thomas Engelhardt Wiesbadener Straße 54 70372 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3600

Polzeirevier 7 Ludwigsburger Straße

Revierleiter Dieter Steinmann Ludwigsburger Straße 126 70435 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3700

Polizeirevier 8 Kärtner Straße

Revierleiter Jörg Schiebe Kärtner Straße 18 70469 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-3800

Impressum Präventionsbericht 2012

Präventionsbericht 2012 Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Recht, Sicherheit und Ordnung in Verbindung mit dem Polizeipräsidium Stuttgart sowie dem Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.









Fotos:

Alle Rechte liegen bei der Landeshauptstadt Stuttgart mit folgenden Ausnahmen:

Seite 1, von links nach rechts: LHS, Polizeipräsidium Stuttgart, LHS, BW-Bank; Seite 7, Haus der Lebenschance Stuttgart; Seite 8, tipsntrips Stuttgart; Seite 15, Lars Becker; Seite 19, Sozialberatung Stuttgart; Seite 20, SBR gGmbH; Seite 21, Polizeipräsidium Stuttgart; Seite 28, Polizeipräsidium Stuttgart; Seite 32, Platingroup Stuttgart; Seite 34, Arbeitskreis Brandschutzerziehung Stuttgart; Seite 35, Platingroup Stuttgart; Seite 44, Release U21; Seite 5, Stuttgarter Jugenhaus gGmbH; Seite 50, Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg.

Text:

Michael Kayser, Ruth Welchering, Pia Hasenmaier (Referat Recht, Sicherheit und Ordnung/Kommunale Kriminalprävention) Ulrich Sauter, Thomas Schneider (Polizeipräsidium Stuttgart, Stabsstelle Prävention)

Wir bitten um Verständnis, dass bei den Projektbeschreibungen – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Herstellung:

PRC Werbe-GmbH

© Landeshauptstadt Stuttgart, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart Juni 2013

